

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der künftige Akademie-Präsident.

B u d a p e s t, 12. November.

Hochbedeutende Interessen knüpfen sich daran, daß die durch Lónyay's Ableben erledigte Präsidentenstelle der Akademie der Wissenschaften durch einen würdigen Nachfolger besetzt werde. Er erscheint dies geboten nicht allein durch die Rücksicht darauf, daß ja die Präsidial-Tribüne der Akademie schon an sich eine Position von solcher Höhe ist, wie sie nur dem wirklichen Verdienste verliehen werden kann; sondern der Wunsch nach einer würdigen Besetzung der Vakanz erscheint auch berechtigt durch die Erwägung, daß die ungarische Akademie der Wissenschaften, als das einzige universell veranlagte wissenschaftliche Institut unseres Vaterlandes, eine hervorragende Potenz bildet auf dem Gebiete der allgemeinen Bildung und des kulturellen Fortschrittes.

Es gab eine Zeit, da die Akademie auch ein politischer Faktor war; dies war in jener Epoche, als die nationalen Strebungen, von allen Gebieten verbannt, sich unter die schirmenden Fittige dieser selbst von der Willkürherrschaft geachteten kulturellen Institution retteten. Heute kann der Akademie eine solche Rolle selbstverständlich nicht mehr zugemuthet werden, ja, es wäre ihrem wissenschaftlichen Ansehen und Berufe sicherlich nur abträglich, wenn sie sich eine politische Rolle aufstrotzen ließe. Bei alledem ist es unzweifelhaft, daß eine kulturelle Institution von dem Range unserer Akademie auf die Richtung, in welcher der öffentliche Geist des Landes sich entwickelt, von hervorragendem Einflusse sein müsse; sie kann in zweifacher Weise, in ihrem Charakter als Gesellschaft der ungarischen Gelehrten sowohl, wie auch durch die Bücher, die sie in ihrem Verlage erscheinen läßt, auf die Gestaltung der Ideen einwirken und in solchem Sinne muß der Einfluß, den sie auf die Gesellschaft übt, sich auch auf politischem Gebiete geltend machen. In jüngster Zeit allerdings hat sich die Akademie in ihrem Wirken, das ja auf die Verbreitung fortschrittlicher Ideen abzielen sollte, nicht übermäßig angetregt; ja, es kann den Beschwerden Derjenigen nicht eine gewisse Berechtigung abgesprochen werden, die da behaupten, die Atmosphäre der Akademie sei eine ungesunde geworden, man sei bei der Auswahl der Mitglieder

nicht immer mit richtigem Takte vorgegangen und die Konkurrenz der im Schoße des Instituts vorherrschenden Klippen habe die kulturellen und sozialen Strebungen desselben nicht sonderlich gefördert. Je berechtigter nun diese und ähnliche Klagen sind, umso dringender geboten ist es, für die erledigte Präsidentenwürde die geeignetste Persönlichkeit ausfindig zu machen.

Glücklicherweise befinden sich die maßgebenden Kreise in Bezug auf die Person des zukünftigen Akademie-Präsidenten in voller Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung. August Trefort ist der alleinige Kandidat für diese Würde in der Akademie sowohl, wie auch außerhalb derselben und gern anerkennen wir, daß die Wahl eine glückliche sei. Wohl nimmt Mancher — und nicht mit Unrecht — Anstoß daran, daß an der Spitze der Akademie zwei Minister stehen sollen, allein auch in diesem Kreise muß man die Unmöglichkeit zugeben, einen besser geeigneten Kandidaten als August Trefort zu finden. Unser Kultus- und Unterrichtsminister zählt nicht zu jenen Gelehrten, die sich in den Kreis eines einzigen Faches verschließen. So schätzenswerth auch das gründliche und erschöpfende Fachwissen sei, es berechtigt doch nur zu dem Anspruche auf die Würde eines ordentlichen Mitgliedes, keineswegs aber auf jene des Präsidenten der Akademie. Trefort's Geist ist von universeller Veranlagung. Er entstammt jener Epoche, wo der ungarische Geist noch auf allen Gebieten des Wissens Fühlung suchte mit dem europäischen Geiste und wo — in Ermangelung einer zahlreichen Jüngerschaft — wenige, aber hervorragende Männer in mehreren Richtungen zugleich die Errungenschaften europäischer Kultur nach Ungarn verpflanzten. Die ungarischen Doktrinare, sie waren unsere Encyclopädisten und aus ihren Reihen ist heute nur August Trefort noch am Leben. Wenn irgend Jemand, so ist denn er dazu berufen, an der Spitze der Akademie zu stehen und auf deren vielseitige Thätigkeit bestimmend einzuwirken. Auch ist er am besten geeignet, dem Wirken der Akademie Begeisterung einzuhauchen, denn es ist ihm gelungen, aus den Vierziger-Jahren die Elastizität seines Geistes und einen idealen Schwung in unsere Tage herüberzuretten. Er hat eine gewisse Wärme bewahrt aus jener Zeit, welche durchglüht war von dem

hellen und warmen Enthusiasmus, der die eben erwachte Nation durchzog. Der ideale Schmelz, der den Großen jener Epoche eigen war, haftet nicht nur den damaligen Werthen August Trefort's, sondern auch seinem gegenwärtigen Denken und Fühlen an. Diesen Schmelz und diesen Schwung, er wird sie ohne Zweifel auch der Akademie verleihen, der er seit mehr als vierzig Jahren angehört, so wie er sie dem Unterrichtswesen Ungarns verliehen hat, welches er zum Heile der Nation und ihrer Kultur durch seine zehnjährige Thätigkeit zu so schöner Entfaltung zu bringen vermochte. Wenn es ihm gelingen wird, seine feberhafte, rastlose Arbeitslust der Akademie mitzutheilen, so wird diese die emsigste und aktuellste unter allen gelehrten Gesellschaften werden.

Auch wird August Trefort — und dies ist noch höher anzuschlagen, als alle seine bisher aufgezählten Vorzüge — einen unverfälschten, den Vierziger-Jahren entstammenden Liberalismus auf die Präsidial-Tribüne der Akademie mitbringen. Wir meinen nicht den politischen Liberalismus, welcher ja mit der Akademie nichts zu schaffen hat, sondern jene liberale Auffassung, welche auf wissenschaftlichem Gebiete nicht nur berechtigt, sondern auch gerade nothwendig ist. Dort, wo August Trefort die leitende Stellung einnimmt, sind der moderige Konservatismus und der verstockte Obskurantismus ausgeschlossen, und so wie er die Präsidenten-Tribüne besteigt, öffnen sich die Fenster der Akademie zu einer geistigen Ventilation, durch welche den stolzen Hallen der Wissenschaft unausgeseht der frische Hauch moderner Denkart zugeführt werden wird. Ja, das Präsidententhum Trefort's entbehrt auch nicht der politischen Bedeutung in gewissem Sinne. Würde Jemand aus den Reihen der altkonservativen Aristokratie, oder überhaupt aus den der Magnatenwelt angehörigen Akademikern zum Präsidenten jener Akademie gewählt werden, welche einen Trefort, einen F o k a i, einen Balthasar H o r v á t und andere Größen zu ihren Mitgliedern zählt, so würde dies nur jener irrtümlichen Auffassung Nahrung bieten, als müßten alle Ehrenstellen an Magnaten vergeben werden. Damit soll beileibe nicht gesagt sein, daß der Magnat, und sei er selbst der verdienstvollste, von jeder Auszeichnung auszuschließen sei, bloß

Nationaltheater.

(Zum ersten Male: „Egy asszony története.“ „Die Geschichte einer Frau“ von Karl M é r a y - H o r v á t h.)

Ein neuer Autor und ein neues Stück! Grund genug für das allgemeine Interesse. Dasselbe wurde überdies noch künstlich gesteigert durch die Vorgeschichte des Bühnenwerkes. Vor Monaten schon war in den Schaufenstern aller Buchhandlungen ein hübscher Oktavband ausgestellt, der auf dem grauen Titelblatte nur das eine Wort trug: „Nő“ (Frau), darunter aber statt eines Autornamens geheimnißvolle drei Sterne. Die stets geschäftige Phantasie der literarischen Sternendeuter dichtete zu dem Dreigestirn eine neunzackige Krone und so war bald ein ganzer Mythos erfunden. Es sollte eine Frau aus hochadeliger Familie sein, die hier ihre Passionsgeschichte erzählte; man rieth und nannte Namen; kurz und gut, das gestrenge Dramenbeurtheilungskomitee des Nationaltheaters fühlte sich bewogen, das Stück anzunehmen, und so sehen wir es heute zum ersten Male uns vorgeführt. Mit dem geheimnißvollen Nimbus des Autors war es bereits vor der Aufführung zu Ende, der Verfasser hatte sich auf dem Theaterzettel genannt, es ist Herr Karl H o r v á t h, den man bisher bloß aus seinen kritischen Berichten über Kunstfachen kannte. Ob er auch den Beruf hat, das vaterländische Drama mit Werken von wirklichem Werthe zu bereichern, möchten wir nach dem ersten Versuche noch nicht entscheiden. Das Geschick ist ihm jedenfalls hold, daß er sein Erstlingswerk auf der ersten Bühne des Landes zur Darstellung bringen lassen kann. Was uns bei dem neuen Stücke stutzig macht, ist die seltsame Erscheinung, daß es von den Fehlern und Tugenden junger Autoren wenig oder gar nichts an sich hat. Keine überhäufende Kraft, keine Verirrung jugendlicher Phantasie, die himmelhoch emporsteigt, sondern die Vorzüge des Routineiers zeigen sich da, fast möchte man sagen, die Bläsurtheit eines sonst gebildeten Geistes schaut mit müdem Auge aus diesem Stücke heraus.

Heldin des Dramas ist Leontine, die Gemahlin des Grafen Dorács. Der Graf ist ein oberflächlicher, leichtfertiger Patron, der mit der Baronin Lambert, der leidenschaftlichen Frau seines Freundes, ein sträfliches Verhältnis unterhält, von dem Leontine Kenntniß erlangt. Dieser Abscheu erfüllt ihr Herz gegen den Mann, den sie bisher zu lieben glaubte, und immer entschiedener regt sich in ihrem Herzen die Leidenschaft für Diodor Ghalári, den Jugendfreund ihres Mannes. Diodor hält durch die geschickte Leitung der Eifersümmel des Grafen den finanziellen Ruin desselben auf und erscheint sogar, um diesem das Abgeordnetenmandat anzubieten, welches er abgelehnt hat. Zugleich erfahren wir, daß der junge Mann Leontine mehr liebt, als sein Leben, und daß er ihr dies längst gestanden hat. Sie weiß seine neuen Bethörungen zurück und will nichts davon hören, als er ihr den Antrag macht, sie möge sich von ihrem Manne scheiden und seine Frau werden. Der Graf hat von alledem keine Kenntniß und wünscht, Diodor, den er an seine Familie noch enger fesseln will, möge Helene — die Schwester des Grafen — heirathen. Leontine ist dagegen, weil sie eine so niedrige Spekulation für entwürdigend hält. Um ihres Knaben willen möchte sie den häuslichen Frieden um jeden Preis wahren und bittet ihren Mann, sie mögen sich, um dem sicheren Ruin zu entgehen, auf's Land zurückziehen. Der Graf lacht über solche „idealistische Subtilitäten“.

Im Herzen Leontines tritt die Leidenschaft für Diodor immer entschiedener hervor und er steigt in ihren Augen umso höher, je tiefer ihr Mann in ihrer Achtung sinkt. Ein Seelenkampf beginnt, ein Streit zwischen Neigung und Pflicht, der in ihr hin und her flutet, sich bald da, bald dort festankern will und den Hörer selbst in seinen Sympathien für die Heldin wankend macht. Wie können wir uns diese mit dem Schimmer des Idealismus bekleidete Frau, deren ganzes Leben in ihren Empfindungen liegt, so richtungs- und ziellos hin- und herschwankend denken, wie sollen wir

glauben, daß die Leidenschaft sie durchwühlt, wenn sie fast immer wieder klügelnd erscheint; wie von der Heiligkeit der Ehe und Frauenehre erfüllt, wenn sie mit ihrem Geliebten sich über die Möglichkeit der Scheidung mit kalter Berechnung unterhält? Ueberhaupt ist es eine verstimmende Mischung von latentem Romantizismus und modern cynischer Auffassung, welche das Stück erfüllt und, abgesehen von den psychologischen Unmöglichkeiten, den Hörer verwirrt, keine rechte Stimmung in ihm aufkommen läßt.

Doch wir müssen in der Geschichte unserer Heldin fortfahren. Bald erwacht ihr in der Baronin Lambert, deren Verhältnis mit dem Grafen zu Ende ist, eine Rivalin, eine Bewerberin um die Liebe Diodor's. Die Baronin hat ihn im Hause Leontines, wo es bald zu einem Affront zwischen den beiden Frauen gekommen wäre, kennen gelernt und fühlt sich durch seine Ironie intriguiert, durch seinen Stolz gefesselt. Sie hat eine unbestimmte Ahnung von dem Verhältnisse Leontines mit Diodor und stellt sich nun dieser entgegen. Jetzt erst, am Ende des zweiten Aufzuges des vieractigen Dramas, ist die Exposition zu Ende. Leontine weiß selbst zu Beginn des dritten Actes noch nicht, was sie eigentlich beginnen soll. Endlich meint sie, wenn Diodor in Helene's Erfaß fände, könnte sie, mit geknicktem Herzen zwar, aber ehrenhaft aus diesem Kampfe hervorgehen. Nun tritt aber eine neue Komplikation ein. Die Baronin Lambert hat Leontinen das Geheimniß ihrer Neigung zu Diodor entlockt und sagt nun, dieser erhalte deshalb Helene's Hand, damit Leontine ihren Geliebten stets in der Nähe habe. Kaum hört dies Diodor, als er, der einen Moment zuvor bereit war, ein junges, unschuldvolles Mädchen, dessen Herz ihm entgegenjubelt, zu betrügen, ihm Neigung vorzuliegen, sofort einen neuen Entschluß faßt: um nämlich von Leontinen jeden Verdacht abzuwägen, erklärt er der Baronin, daß er mit ihr entfliehen werde. Leontine vermag den Gedanken nicht zu ertragen, daß Diodor mit ihrer Feindin, mit dieser entarteten

darum, weil er Magnat ist; es soll dadurch viel- mehr nur angedeutet werden, daß keines der aristo- kratischen Mitglieder unserer Akademie an Verdien- sten und an individueller Bedeutung sich mit August Trefort messen kann.

Mit Trefort wird ein Stück der alten freimün- digen und demokratischen Traditionen an die Spitze der Akademie gelangen. Und diese Thatsache wird ihre heilsame Wirkung weder in wissenschaftlicher, noch in politischer und sozialer Hinsicht verfehlen.

Gustav Seifert.

Budapest, 12. November.

Der französische Botschafter weilt seit einigen Ta- gen in Budapest; er hat die Anwesenheit Sr. Majestät in unserer Hauptstadt als willkommenen Anlaß benützt, um in direktem Verkehr mit den hiesigen politischen Persönlichkeiten zu treten und sich mit der Gesellschaft be- kannt zu machen.

Die Ernennung des Staatssekretärs im Außenministerium ist vorgestern erfolgt. Das Amt- blatt veröffentlicht nämlich heute die folgende aller- höchste Entschliessung:

Auf Unterbreitung Meines ungarischen Landes- vertheidigungs-Ministers ernenne Ich den Reichstags- Abgeordneten Desider Gromon zum Staatssekretär im Landesvertheidigungs-Ministerium.

Budapest, 10. November 1884.

Franz Joseph m. p.

Baron Géza Fejérváry m. p.

Staatssekretär Gromon hat schon als Jüng- ling im öffentlichen Leben des kaiserlichen Komitats eine Stellung eingenommen. Er gehörte stets zu den An- hängern Tisza's und wurde im Jahre 1869 zum Ab- geordneten des Hódjäger Bezirkes gewählt, den er bis 1876 vertrat.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Verathung des Gesetzentwurfes über einige Aenderungen des Vormundschaftsgesetzes begonnen. Dieser Gesetzentwurf wurde bekanntlich schon in der vorigen Reichstagsession eingebracht.

Der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Alois Moser, hat während seines jüngsten Aufenthaltes in Budapest mit dem Finanzminister Gr.

Julius Szapáry eingehende Besprechungen über die Frage der Erneuerung des Bank-Privilegiums gepflogen.

Das Budget Ungarns für 1885.

Kommissions-Sitzung vom 12. November.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute das Budget des Ministeriums, welches auch die Voranschläge der Staatsbahnen und Fabriken umfaßt, bis zu Ende berathen. Das Präliminare wurde ohne jeden Abstrich votirt.

Zunächst hatte sich die Kommission mit den Re- gulirungen in der Budapest-Donau-Sektion veranschlagten 1.091.000 fl. genehmigt.

Für Hafenbauten in Fiume ist eine Million präliminirt. Hier sprach sich Graf Emanuel Andrássy gegen diese, das Land schwer belastende Ausgabe aus, wäh- rend Wahrmann die projektirten Bauten als solche be- zeichnete, die im Interesse des großartig angewachsenen Ver- kehrs notwendig seien.

Im nächstfolgenden Titel sind 600.000 fl. prälimi- nirt, um die Regulirung an der oberen Doonau (Gönyö-Preßburg) beginnen zu können. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Graf Emanuel Andrássy bezeichnete das ganze Unternehmen als zu groß- artig angelegt, weshalb er die fraglichen 600.000 fl., die nur als der Anfang einer Ausgabe von 17 Millionen zu betrachten seien, nicht bewilligte.

Die übrigen Mitglieder theil- ten diese Ansicht nicht, sie waren nur hinsichtlich der Form, in welcher die Regierung das zur Regulirung notwendige Geld fordern soll, verschiedener Meinung. Alexander Hegedüs meinte, daß der Minister die in Rede stehende Summe nur zu Uferbefestigungen verlange, welche dann seinerzeit in den Regulirungsplan eingepaßt werden könnten.

Ernst Daniell bemerkte, daß über die Regulirung dieser Donaufahrt ein Spezialgesetz eingebracht werden müsse, von dessen Annahme oder Ablehnung Alles abhängt. Daher passe die Sache in das Budget nicht und es bleibe hinsichtlich der Form nichts Anderes übrig, als daß der Minister seinerzeit mit einer Nachtragskreditforderung vor den Reichstag trete.

Minister Baron Kemény gab zu, daß hinsichtlich der Form abweichende Ansichten herrschen können; die Kommission möge diejenige Form wählen, die sie für die richtigste hält.

Die Titel: Regulirungsarbeiten an der Theiß, 900.000 fl., an der Körös, 700.000 fl., an der Bodrog, 200.000 fl., Straßenzugergänzungen aus strategischen Grün- den, 550.000 fl., und Erweiterung des Telegraphen-Netzes, 100.000 fl., wurden ohne Bemerkung votirt.

Beim Titel Duabanten in Szegedin, 400.000 Gulden, vertrat Alexander Hegedüs die Ansicht, daß die Unternehmer der Duabanten, die mit den Arbeiten bis

Ende 1882 hätten fertig sein sollen, allein die Sache im Stiche ließen, so daß der Bau nun in Staatsregie geführt werden muß, zum Schadenersatz verhalten werden sollten. Madarász und Desider Szilágyi theilten diese Ansicht; der Letztere meint, die Staatsinteressen würden bei Ver- tragsabschlüssen nicht genügend gesichert; so seien z. B. die Duabanten seinerzeit einem Unternehmer übertragen wor- den, ohne daß derselbe verhalten worden wäre, eine Kaution zu erlegen.

Dann folgte der Voranschlag der Staatsfabri- ken. Bei diesem Kapitel fragte Wahrmann, ob es möglich sein werde, auch in Zukunft einen so großen Ver- waltungskörper ungetheilt in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten.

Ebenso wurde der Voranschlag der Staats- Maschinenfabrik und jener des Eisen- und Stahl- werkes Diósgyőr ohne Aenderung bewilligt, doch ist zu erwähnen, daß Madarász auch bei dieser Gelegenheit dafür plaidirte, daß in der Maschinenfabrik ungarische Fach- männer als Beamte anzustellen seien.

Morgen gelangt das Unterrichtsbudget zur Verathung.

Oesterreichische Delegation.

Plenarsitzung vom 12. November.

Die österreichische Delegation ist heute im Fluge über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen und das Ordinarium des Heeresbudgets hinweggekommen. Bei der Be- handlung des ersteren konnte Baron Hübnert sich die Freude nicht verlagern, sich das Zeugniß eines weitwichtigen Diplomaten auszustellen; schon vor vier Jahren habe er gesagt, daß man sich mit Rußland verständigen müsse.

Frau, sich verbinde. In dieser Stimmung will sie ihrem Leben ein Ende machen. Einmal wurde ein solcher Selbstmordversuch schon durch das Erscheinen ihres Kindes vereitelt, jetzt riß sie sich mit einem vergifteten Dolch die Hand, aber Diodor saugt das Gift aus der Wunde und Leontine ist gerettet. Natürlich steigert sich ihre Leidenschaft für den Geliebten und als noch ein Freund des Hauses, der alte Lebewann Theodor Krahnat, erscheint und ihr in einem ganz neuen philosophi- schen System, das ungefähr darauf hinausgeht, die freie Liebe als oberstes Dogma zu proklamiren, beweist, sie habe das Recht, dem Geliebten zu folgen, da be- ginnt ihr Wanken und Schwanken aufs Neue und als Diodor erscheint und sie sieht, daß er mit der Baronin nicht fort ist, da wirft sie sich ungestüm an seine Brust. In dieser Situation trifft der Graf die Lieben- den. Er fordert aber erst später, als die Weiden fliehen wollen, blutige Genugthuung und läßt Pistolen bringen. Die Schatulle wird geöffnet, Diodor ergreift eine geladene Pistole und sie auf den Grafen richtend, ruft er ihm zu: „Rühr' Dich nicht von der Stelle, sonst bist Du ein Kind des Todes!“ Und mit der Waffe in der Hand sagt er ihm, wie er Leontinens Lebenslied zerbricht und schließt: „Ich bin Dein Rich- ter und verurtheile Dich zum Tode.“ Der Schuß geht los, der Graf stürzt sterbend zu Boden. Der eben ein- tretende Baron Lambert erfährt, wie er durch den Gra- fen betrogen worden; er will, als die Polizei erscheint, die That auf sich nehmen, aber schon hat Diodor die zweite Pistole gegen seine eigene Stirne gerichtet und jagt sich eine Kugel durch den Kopf. Ob nicht auch Leontine sich nun wirklich ermordet, erfährt man nicht, das Drama auf der Bühne ist zu Ende.

Wenn man aus unserer Darstellung des Inhaltes kein eben klares Bild einer dramatischen Handlung er- hält, so wolle man die Ursache in der ziemlich wirren Anlage und Ausführung der Fabel des neuen Stückes suchen. Man merkt es auf Schritt und Tritt, daß

der Autor immer an neue, freilich zumeist schon vor ihm erfundene, Motive anknüpfen mußte, um sein Drama zu Ende zu führen, daß ihm kein klares Bild von dem vorzschwebte, was er eigentlich mit seinen Personen beabsichtige. Wir haben nachzuweisen versucht, daß weder Leontine, noch Diodor vor dem strengeren Gerichtstuhle der psychologischen Untersuchung be- stehen konnten, wir müssen hinzufügen, daß auch die meisten übrigen Personen entweder an Hypertrophie oder an ganzlichem Mangel der Empfindungen leiden. Daß die Lösung mit der durch ihre Brutalität frappirenden Handlung, mit dem Doppelschuß einer gesunden poeti- schen und dramatischen Empfindung nicht entspricht, drängt sich wohl schon beim Durchlesen der Inhalts- angabe auf. Freilich seit die Frau Bäckermeisterin in „Serge Panin“ auf der Bühne einen ähnlichen Fußstap- akt, wie Diodor in unserem Stücke ausgeübt hat, darf man der Kühnheit desselben wenigstens nicht den Vor- wurf der Neuheit machen.

Trotz all' dieser schwerwiegenden Gebrechen muß das neue Stück als eine in vielen Beziehungen be- achtenswerthe Arbeit bezeichnet werden. Niemand wird sich dem Eindrucke entziehen können, daß die ersten zwei Akte, in welchen sich die Grundlinien des Dramas entwickeln, das Werk eines nicht zu verkennenden Ta- lentes sind, das für die feineren Bühnenvirkungen leben- digen Sinn hat. Freilich, wo es gilt, nach der Ent- wicklung des eigentlichen dramatischen Kampfes beginnt, da reicht dieses Talent nicht mehr aus und wir sehen es mit müden Flügeln um sich schlagen, weil es nicht in die Höhe vermag. Aber ein anderer Vorzug bleibt bis zum Schlusse des Stückes zurück, das ist die sorg- fältige, von der leichtesten Tageschablone abweichende Manier der Ausarbeitung, der vornehmlich gesell- schaftliche Ton, der das ganze Werk durchzieht. Im Ver- gleich zu dem plumpen, oft sentimentalen, der in den meisten unserer sogenannten „sozialen“ Stücke herrscht,

ist die ganze Atmosphäre des heute zum ersten Male aufgeführten Dramas eine erlösende, man fühlt, daß man sich unter gebildeten Menschen befindet.

Mit dem Erfolg, welchen die Novität heute fand, kann der Autor vollan zufrieden sein. Wohl waren es eigentlich nur die ersten zwei Akte, welche entschieden gefallen, aber da war der Beifall ein aus allen Räumen des dicht besetzten Hauses kommender. Nach dem dritten Akte und am Schlusse war der Applaus kein ganz spontaner mehr. Der Autor wurde nach den Akt- schlüssen wiederholt gerufen und erschien mit den Darstellern dankend vor der Rampe. Die Aufführung war, trotz des sichtlich Eifers aller Darsteller, nicht die allerbeste. Ein eigenthümlicher Gegenatz machte sich den ganzen Abend hindurch bemerkbar. Während nämlich die Darsteller der männlichen Rollen sich einer Reserve und Ruhe befleißigten, die nicht immer zu dem Besten ihrer Rolle stimmte, bewegten sich die beiden Heldinen des Dramas in allzustarken Accenten, die manchmal ein wenig forciert erschienen. Die schwierigste Aufgabe war Frau P. M. á r k u s z zugefallen. Sie mußte alle Leiden- stationen der Leontine darstellen, die am Schlusse des Stückes noch ebenso wenig mit sich im Klaren scheint wie am Anfang desselben, und konnte trotz des Aufgebotes ihrer ganzen Kunst, trotz der großen geistigen und physischen Anstrengung keine rechte Sympathie für die Heldin er- regen. Fr. S e l v e y machte aus der Baronin, was sich aus dieser mit seltenem Eynismus aus der Bühne gestellten Figur machen ließ. Frau C s i l l a g war eine dankbare Aufgabe zu Theil geworden. Sie hatte die anmuthige Figur Helene's darzustellen und that dies mit erquickender Schalkhaftigkeit und tiefer Empfindung. Den Diodor spielte Herr M a g y ein wenig monoton, Herr M á d a y gab den Grafen vornehm und gleich- gültig, Herr B e r c s e n y i den König Krahnat mit gewinnender Liebenswürdigkeit. Zusenirung und Aus- stattung waren sehr sorgfältig.

Dr. S. S.

im Hinblick auf die revolutionären Gefahren, welche dem konservativen Europa von Frankreich her drohen sollen. Noch heute fühlen wir uns vom Hauch der Apokalypse angehaucht, denken wir an die schauerliche Schilderung, welche Baron Hübnier mit unheimlichem Pathos von den Schrecken der demnächst von Paris aus über unseren Erdtheil sich hinwälzenden kommunistischen Revolution entwarf. Um diese abzuwehren, rief er Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland unter die Fahne des dreimal heiligen konservativen Prinzipes verblichener Couleur. Da scheint es denn doch, als hätte der Baron damals mehr geschaut, als er heute verantworten kann. So wenig herrscht jetzt Furcht vor Komplikationen mit Frankreich, daß sich vielmehr die Hoffnung auf eine allmähliche Klärung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Republik als nicht unbegründet erweist und was die sozialistischen Gefahren betrifft, so sind dieselben heute in Frankreich nicht intensiver, als beispielsweise in Deutschland. Ja, es ist in hohem Grade fraglich, ob die Annäherung Rußlands an die beiden verbündeten Mächte überhaupt erfolgt wäre, wenn in der Lage Frankreichs und der Stellung der Republik nach Außen nicht das gerade Gegenteil dessen eingetreten wäre, was Baron Hübnier vor vier Jahren mit prophetischem Auge gesehen hat. Man darf überzeugt sein, daß ein aktionslustiges oder auf Abenteuer ausgehendes Frankreich weit größere Anziehungskraft auf Rußland ausüben würde, als die konservative Politik des deutschen Reiches und unserer Monarchie; aus der Uebereinstimmung der revolutionären Tendenzen hätte sich unfehlbar eine französisch-russische Koalition gebildet, welche ja latent bereits vorhanden war. Erst als man in St. Petersburg zur Erkenntniß kam, daß mit Frankreich, wie man zu sagen pflegt, „nichts zu machen ist“, schwenkte man zur deutsch-österreichisch-ungarischen Allianz hinüber. Hoffen wir indessen, daß Baron Hübnier sich wenigstens in dem einen Punkte nicht geirrt habe, daß nämlich die Uebereinstimmung der drei Mächte eine dauernde sein werde.

Präsident Smolla eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit der Anzeige, daß der Delegirte Graf Montecuccoli sein Mandat niedergelegt hat. Ein Ersatzmann wird nicht mehr eibernufen. Die Delegation trat dann in die Tagesordnung ein.

Del. Strom erstattet den Bericht über den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums. Derselbe wird ohne Debatte unverändert angenommen. Ebenso wird das Budget des obersten Rechnungshofes ohne Debatte bewilligt.

Delegirter Freiherr v. Hippoliti berichtet über den Voranschlag des Zollgesetzes. Die beantragten Summen werden unverändert eingestellt.

Nächster Gegenstand ist der Voranschlag des Ministeriums des Aeußern.

Referent Freiherr v. Hübnier: Hohe Delegation! In der letzten Zeit hat sich ein Ereigniß vollzogen, welches jeder Freund des Friedens nur mit Verbitte begrüßen kann. Es ist das Herantreten Rußlands an die beiden innig verbündeten Reiche Mittel-Europas. Dieses Ereigniß fand in der Zusammenkunft der Monarchen seinen Ausdruck, in der hochwürdigen Ansprache Sr. Majestät an die Delegation, sowie in den Erklärungen des Ministers des Aeußern im Ausschusse keine authentische Interpretation. Es ist das Zusammentreten von drei Monarchen auf dem Boden der Verträge zur Erhaltung des Friedens und der Ruhe. Sie werden sich vielleicht erinnern, meine Herren, daß ich in diesem selben Saale vor vier Jahren die Ehre hatt, Ihre Aufmerksamkeit auf die europäische Lage zu lenken, und zu entwickeln, wie wünschenswerth es sei, daß Rußland zu den beiden Reichen trete, um den Frieden, wenn er bedroht wäre, zu vertheidigen. Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, äußerte ich zugleich, daß hiemit nicht etwa eine Rückkehr zu dem gemeint sei, was man die heilige Allianz nennt, sondern daß es sich einzig und allein um die Wahrung eines allgemeinen Interesses handle, welches Jedermann gleichmäßig berührt, um die Aufrechterhaltung des Friedens, und welches, indem es Jedermann berührt, hinausgeht über die Rücksicht der Partei, hinausgeht über die Rücksicht der Nationalität, da es sich nur handle um eines der kostbarsten Güter der Menschheit, des öffentlichen Friedens, der die Quelle des öffentlichen Wohlstandes ist. Als ich die Ehre hatte, dies vor vier Jahren hier auszusprechen, hatte das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß eben erst sein erstes Lebensjahr vollendet. Es erwies sich schon damals ein Herkules in der Wiege, es erwies sich zwar keine lernäische Schlange, weil es so imponirte, daß die Schlange den Kopf nicht zu erheben wagte. Friede, Ruhe und Ordnung wurden nicht gestört. Seitdem ist diese Ansicht in die Ueberzeugungen der Völker beider Staaten gedrungen.

Anders verhält es sich aber mit unseren Beziehungen zu Rußland. Es herrschte damals, nicht in den hohen Regierungskreisen, am allerwenigsten in den höchsten Sphären, aber in sehr weiten Kreisen beider Staaten eine äußerst gereizte Stimmung, begleitet und geäußert durch einen sehr heftigen Zeitungskampf. Der Weg von dem Standpunkte, den man damals einnahm, nach Stierniewiczen ein sehr weiter. Er ist aber allmählich zurückgelegt worden und heute herrschen andere Ansichten vor. Es ist selten ein Ereigniß mit ähnlicher ungetheilter Zustimmung begrüßt worden. Die Zeitungen fassen es in gleicher Weise auf, sowohl die Presse in unseren beiden Reichshälften, als die ganze europäische Presse. Dies ist die Auffassung des europäischen diplomatischen Korps und dies ist, wie uns der Minister mittheilte, die Ansicht, die an allen Höfen, bei allen Regierungen und im Grunde bei allen besonnenen

Menschen vorherrscht. Ich fand denselben Gedanken, den ich hier vor vier Jahren aussprach, in den Aeußerungen des ungarischen Herrn Ministerpräsidenten während der letzten Adressdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus. Diese Ansicht ist allgemein.

Wenn nun, meine Herren, ein Ereigniß von Jedermann auf dieselbe Weise beurtheilt wird, von den verschiedensten Persönlichkeiten, die auf den verschiedensten Standpunkten stehen und von den verschiedensten Interessen geleitet werden, so beweist dies, daß dieses Ereigniß oder diese Thatsache einer anderen Auffassung unfähig ist. In diesem Sinne lauteten die Mittheilungen des Ministers des Aeußern im Ausschusse, in diesem Sinne wurden sie aufgefaßt und in diesem Sinne habe ich den betreffenden Passus des Berichtes dirigirt, den ich mit Erlaubniß der hohen Delegation nunmehr zur Verlesung bringen werde.

Nedner verliest den betreffenden Theil des Berichtes, worauf der Voranschlag ohne Debatte angenommen wird. Referent Graf Falkenhahn erstattet den Bericht über das Ordinarium des Heeresersatzdienstes. Nur beim Titel „Militär-Justiz“ sprach der Delegirte Greuter darüber, daß die Ansichten der Offiziere über Duellfragen und die einschlägigen Erkenntnisse der Ehrengerichte mit dem Strafboder und selbst mit den Beschlüssen des tridentinischen Konzils im Widerspruch stehen. Der gemeinsame Kriegsminister Graf Sztandl erwiderte, wenn dies anders werden sollte, müßten sich erst alle Offiziere zu den Ansichten des hochwürdigsten Delegirten Greuter bekehren. Graf Latour wies außerdem nach, daß die ganze Frage nicht vor die Delegation gehöre, denn die Ehrengerichte hängen mit der Militärjustiz nicht zusammen.

Die nächste Plenarsitzung findet am Freitag statt; auf der Tagesordnung derselben steht der Diskussionskredit, eventuell das Marinebudget.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipal-Ausschusse.

Budapest, 12. November. Die Repräsentanten hatten sich zur heutigen Sitzung in sehr großer Anzahl versammelt; auch die Galerien waren gut besetzt und selbst die Journalistenbänke waren doppelt so dicht besetzt, wie sonst. Erwartete man doch allseitig eine interessante, an Rekrimationen und vielleicht auch an „Enthüllungen“ reiche Debatte anlässlich des Medrey'schen Antrages in Betreff der hauptstädtischen Polizeizustände! Indes — so groß die Erwartung, so groß war auch die Enttäuschung. Nicht als ob die Diskussion nicht auf der Höhe der Situation gestanden wäre, es gab überhaupt keine Debatte. Die Vertreter unserer Kommune, die seit einem Decennium mehr als vier Millionen Gulden zu den Erhaltungskosten der Polizei beisteuerten, hatten an diese Zustände, welche die Hauptstadt zum Gespötte der civilisirten Welt machen, nicht die geringste Bemerkung zu knüpfen. Wollte Niemand als Erster in das Weppenste greifen? Wurden (wovon hinter den Coullissen vielfach die Rede war) gewisse Einflüsse geltend gemacht, daß im Repräsentanten-Saale sich keine vernünftige Stimme erhebe? Oder haben die Herren ihre Reden für die Zukunft kaltgestellt, wenn einmal der Antrag „reif“ oder auch — in Bezugseinheit gerathen sein wird? Wir wissen es nicht; aber Thatsache ist, daß der Antrag sammt einem Amendement Polony's ohne Sang und Klang der Polizeikommission zugewiesen wurde. In zehn Minuten war die Angelegenheit erledigt. Den größten Theil der Sitzung nahm die Beratung eines Statuts betreffs der Ausübung des Gasthaus-, Brauweinshank-, Kaffeehausgewerbes etc. in Anspruch. In dem vorliegenden Entwurfe wurden mehrere einschneidende, nicht durchwegs glückliche Aenderungen gemacht. Schließlich sei noch ein Antrag von Julius Steiger und Genossen erwähnt, welcher als erster Schritt der neueren Aktion zur Demolirung des Neugebäudes betrachtet werden kann. — Hier unser Bericht:

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnete die Sitzung mit dem Antrage, Ihrer Majestät der Königin mögen zum Allerhöchsten Namensfeste im Wege des Ministerpräsidenten durch eine Deputation die homagialen Glückwünsche der Hauptstadt ausgesprochen werden. (Angenommen.) Es wird zur Kenntniß genommen, daß der Vorsitzende zur Verhandlung des Budgets pro 1885 für den 24. d. eine außerordentliche Generalversammlung anberaumat. Des Ferneren widmet der Präsident dem Andenken des dahingegangenen Grafen Melchior Sövény einen warmen Nachruf und wird auf dessen Antrag beschließen, an die trauernde Familie ein Beileidsschreiben zu richten.

B. Széjváry zeigt der Hauptstadt in einem lebenswichtigen Schreiben an, daß er das Portefeuille des Honved-Ministeriums übernommen habe. Das Schreiben wird mit Genüssen zur Kenntniß genommen und beschloffen, daselbe in entgegenkommender Weise zu beantworten.

Auf administrativem Wege wurde bekanntlich die Firma Philipp Haas und Söhne zur Bezahlung einer Miethgebühre in der Höhe von etwa 40,000 fl. verhalten. Ein Bescheid des Ministers des Innern annullirt diesen Bescheid und verweist die Hauptstadt auf den Rechtsweg. Es wird beschloffen, gegen die genannte Firma den Prozeß anzustrengen.

Behufs Zusammenstellung der nächstjährigen Geschworenröthe wird ein aus den Mitgliedern Ignaz Savas, Nemcshegyi und Walheim bestehendes Komitee entsendet.

Julius Steiger, Moriz Wahrman und Alexander Gegeüs stellen in Angelegenheit der Demolirung, respektive Expropriation des Neugebäudes folgenden Antrag:

„Die Generalversammlung möge erklären, daß sie — die Entfernung der die Entwicklung der Hauptstadt so behindernden, auch sonst unthunlichen und unzuweckmäßigen, in Folge des Baues des neuen Reichstagsgebäudes überhaupt nicht zu belassenden Kaserne „Neugebäude“ wünschend — eine Kommission mit der Bestimmung ent-

sendet, auf Grund des eingehenden Studiums der Frage gemeinschaftlich mit einer Kommission, zu deren Besetzung die hauptstädtische Bauverwaltung zu eruchen wäre, die zweckmäßigsten Modalitäten, Mittel und die entsprechende Durchführung der Entfernung des Neugebäudes zu berathen und seinerzeit darüber der Generalversammlung Bericht zu erstatten. Die Kommission wird gleichzeitig ermächtigt, entweder als solche oder als gemischte Kommission mit den Organen der königlichen oder der gemeinsamen Regierung in Berührung zu treten und mit denselben die Verhandlungen fortzusetzen.“

Der Antrag findet allgemeine Zustimmung und werden nach einstimmiger Annahme desselben in das Komitee die drei Antragsteller, des Ferneren Paul Luczenbacher und Johann Surian (Präsident Vizebürgermeister Geroldoczky) entsendet. Dem Bauverthe wird die Entschliessung der Hauptstadt zur Kenntniß gebracht.

Die Licitationsbedingungen der Verpachtung des hauptstädtischen Gefalles werden zur Kenntniß genommen. — Dem Landes-Fortverein wird eine Grund-erweiterung in der Alkotmánygasse zu 50 fl. per Quadrat-laster verkauft. — Ein Offert Ernst Moczary's, welcher zum Zwecke der Errichtung einer Leinwandfabrik auf der äußeren Sorokfärerstraße ein Grundstück erwerben will und für daselbe (2347 Quadratlasten) 7 fl. per Quadrat-laster bietet, wird angenommen. — Der Direktion der ungarischen Staatsbahnen wird zum Zwecke der Errichtung des Franzlader Rangirbahnhofs eine Grund-erweiterung in der Ausdehnung von 880 Quadratlasten ver-kauf. — Es wird beschloffen, das alte Kerepeser Mauthaus zu demoliren. — In Angelegenheit der nach der Verzehrungssteuer im Extravillan zu zahlenden Pauschal-summe wird eine Repräsentation an den Finanzminister gerichtet. — Das Reiskript, mittelst dessen der Minister des Innern den neuen Verzehrungssteuer-Tarif bestätigt, wird zur Kenntniß genommen.

Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung referirte nun Obernotär Dr. Ludwig Nagh den (in unierer jüngsten Nummer wörtlich mitgetheilten) auf die haupt-städtischen Polizeizustände bezüglichen Antrag Sig-mund Medrey's; der Magistrat beantragt, denselben an die Polizeikommission zu leiten.

Der Antragsteller bemerkt, er habe es unterlassen, seinen Antrag von anderen Repräsentanten unterschreiben zu lassen, da derselbe so wichtig ist, daß er keine weitere Empfehlung bedürfe. (Zustimmung.) Gegen den Antrag des Magistrates hat er nichts einzumenden; die Würde und die Reputation der Hauptstadt erfordern es jedoch, daß die Sache ernst genommen werde.

Nun entfällt eine kurze, peinliche Pause. Es schien, als ob Jeder warten wollte, daß — der Andere spreche. Der Vorsitzende benützt diese Verlegenheitspause, um so-fort zur Emunziation zu schreiten. Géza Polonyi fiel ihm jedoch mit der Bemerkung in's Wort, daß er zum Sprechen vorgemerkelt sei. Polonyi sagte übrigens nichts Anderes, als daß der Polizeirath der Hauptstadt zu klein sei. In der nächsten Umgebung Budapests herrschen solch schlechte Sicherheitszustände, daß man diese Gegenden eben-falls in den hauptstädtischen Polizeirayon einbeziehen sollte. Die Sachkommission, welche den vorliegenden Antrag be-rathen wird, möge auch diese Frage erwägen. Hiemit war die mit großer Spannung erwartete „Polizeidebatte“ zu Ende und der Antrag Medrey's wurde sammt dem Amendement Polony's der Polizeikommission zu-gewiesen.

Hierauf gelangt das Statut über die Ausübung des Hotels-, Gast-, Wirths- und Bierhaus-, sowie des Branntweinshank-, Kaffeehaus- und Kaffeehankgewerbes zur Verlesung. Der vor-liegende Entwurf der Polizeikommission und des Magistrats wird zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen. An der letzteren betheiligen sich zahlreiche Redner.

Von den einleitenden Bestimmungen, welche sich auf sämtliche erwähnte konzessionirte Gewerbe beziehen, erleidet der §. 3 nach ziemlich lebhafter, stellenweise sogar gereizter Diskussion eine Aenderung. Der besagte Paragraph be-stimmt wörtlich: „Zur Bedienung der Gäste sind der ungarischen Sprache kundige Individuen mit unbemakeltem Vorleben zu verwenden.“ Robert Rémi er-klärt sich sehr dezidirt gegen diesen statistischen Sprach-gebrauch. Einerseits mangelt es an den geeigneten Individuen, andererseits wollen wir ja Großstadt sein und da solle man doch bedenken, daß der Fremde nicht an der Grenze un-garisch lernen werde. Géza Polonyi bringt ebenso ent-schieden auf die Beibehaltung dieser Bestimmung. Die Redner sind und waren die größten Germanisatoren. Wenn wir ein statistisches Machtmittel in der Hand haben, dies zu ändern, so benutzen wir es. Aristid Mathus jagt, die Magharisirung der Hauptstadt mache solch erfreuliche Fort-schritte, daß es wahrlich dieses kleinlichen Mittels nicht be-dürfe. Julius Steiger fragt, in welcher Weise man eigent-lich eine solche Bestimmung in der Praxis durchführen wollte; die Exekution derselben würde sich einfach lächerlich machen. (Unruhe. Zustimmung.) Franz Walter spricht im Sinne Rémi's, worauf die Generalversammlung mit allen Stimmen gegen etwa 15 bis 20 die W e g l a s s u n g der fraglichen Beschränkung bestimmt.

Die Genossenschaften hatten in einer Petition darum ange-sucht, daß aus dem §. 4, welcher bestimmt, daß die Lokale unter polizeilicher und gewerbebehördlicher Aufsicht stehen, die polizeiliche Aufsicht elimirt werde. Die Generalversammlung macht jedoch an dem Texte keine Aenderung.

§. 5 befragt, daß in den Hotels die gewerbe-behörliche vidirten Tarife in den Zimmern zu affixiren seien. Die Genossenschaft der Hoteliers und Gast-wirthe bittet, die Vidirung fallen zu lassen. Julius Schnie-ner und Johann Gundel besüßworten diese Bitte und die Generalversammlung gibt dem Ansuchen Folge.

§. 8 enthält die Bestimmung, daß die Hotels nur bis 1 Uhr Nachts offen sein dürfen. Aristid Mathus führt aus, daß diese Bestimmung unseren Arbeits- und Verkehrsverhältnissen nicht entspreche. In keiner Großstadt existirt mehr eine ähnliche, veraltete Verfügung. Er bean-tragt, es möge, mit Hinweglassung dieser Bestimmung, die Sperre für die überhaupte nicht fixirt wer-den. Der Antrag Mathus' wird mit großer Majorität an-genommen. Ein ähnlicher Antrag Matyus', den er zum §. 11 stellt, welcher dieselbe Sperre für die Gast-, Wirths- und Bierhäuser feststellt,

wird jedoch abgelehnt, speziell mit Rücksicht auf die von Julius Steiger hervorgehobenen Sicherheits- und Sittlichkeitsgründe und die nächtliche Ruhe der — Schlafenden. §. 11 bleibt unverändert.

Eine lebhaftere Diskussion entspann sich bei jenem Paragraphen, welcher die Sperrstunden in Branntweinjahren auf 9 Uhr feststellt. Die Genossenschaft der Branntweinschänter und Spiritusfabrikanten hatte petitionirt, die Sperrstunden möge auf 10 Uhr fixirt werden. Karl Fülöp, Philipp Kunbáry und Peter Busbach unterstützten dieses Ansuchen, während Gustav Zuchsdagegen sprach. Die Generalversammlung — der Saal war inzwischen immer leerer geworden — verwarf den Magistratsantrag und setzte die Sperrzeit mit 22 Stimmen gegen 19 von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir erjuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. November.

Wetterbericht. Wir hatten auch heute Morgens Nebel, der sich aber schon in den ersten Morgenstunden verzog. Tagsüber war das Wetter zumeist trüb, nur auf kurze Momente kam die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur ist gefallen, das Thermometer zeigte Morgens 0.5 Grad Reaumur, Mittags +4 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 770 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (774—778) erstreckt sich vom mittleren Theile des Kontinents auf dessen übrigen Theile (766). In Ungarn sind bei zumeist nördlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck gefallen. Das Wetter ist veränderlich, bald heiter, bald trüb, stellenweise mit Nebel, im Allgemeinen trocken. Neis war in Djova und Ungarisch-Altenburg. In den nördlichen Karpathen war Nachts 3—4 Grad Celsius Kälte. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei Tage trübes, bei Nacht heiteres Wetter, stellenweise mit Niederschlägen und Nebel, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Hofdiners. Die Mitglieder der österreichischen und der ungarischen Delegation werden am Donnerstag und Samstag zu den großen Hofdinern geladen werden.

Aus dem Armeeverordnungsblatte. Die heute zur Ausgabe gelangte Nummer des Armeeverordnungsblattes meldet die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse an den General der Kavallerie Eduard Ritter Graf v. Libloy anlässlich der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres in Anerkennung seiner um die Ausbildung der Honvédtruppen und Förderung ihrer Schlagfertigkeit erworbenen Verdienste. In den Ruhestand werden übernommen die Oberstlieutenants: Ludwig Badstuber des Inf.-Reg. Nr. 4, Jakob Tomajevics des Inf.-Reg. Nr. 70 und Franz Holeycho von Ssky des Inf.-Reg. Nr. 54. Oberstlieutenant Graf Anton Wittrowsky des Dragoner-Reg. Nr. 10 wurde in den überzähligen Stand versetzt und der Interims-Kommandant des Train-Reg. Nr. 2, Oberstlieutenant Johann Rödiger, definitiv zum Kommandanten dieses Regiments ernannt. Wie das Verordnungsblatt ferner meldet, wurde der Hauptmann 2. Klasse, Wilhelm Freiherr v. Dingelstedt, überkomplet im Inf.-Reg. Nr. 49, in Dienstleistung beim Präsidium des gemeinsamen Kriegsministeriums (Redakteur des Armeeverordnungsblattes), auf sein eigenes Ansuchen in den Stand des Inf.-Reg. Nr. 84 überetzt, wohin derselbe am 1. Dezember einzuweichen hat.

Ernennungen. Der König hat den Vizekönig Joseph Haas zum wirklichen Konsul und Gerenten des Generalkonsulates in Shanghai, sowie den bisher bei dem gedachten Amte in provisorischer Eigenschaft in Verwendung gestandenen Hauptmann Gustav Ritter v. Kreitner zum wirklichen Konsul in Yokohama ernannt.

Bäuerliche Verze. Der „Agrarier Jtg.“ wird aus Kreuz die folgende interessante Mittheilung gemacht: Am 29. Juni l. J. ereignete sich in unserer Gegend der Fall, daß sieben Menschen von einem wüthenden Wolfe gebissen wurden. Drei dieser Unglücklichen ließen sich von einem Bauern, der ein Geheimmittel gegen die Wuthkrankheit besitzt, kuriren, während die übrigen vier an der Wuthkrankheit starben. Dieser Fall lenkte abermals die Aufmerksamkeit der Behörden auf jenen Bauer oder besser: die Bauernfamilie Nemcsics aus Bukovac, welche durch erfolgreiche Anwendung ihres Geheimmittels gegen die furchtbarste der Krankheiten schon Tausendkreuzer das Leben gerettet hat. Der Obergespan des hat die Komitates, Herr Alexander v. Fodorozzy, Regierung the nach allen Seiten hin untersucht und der worin der jenen diesbezüglichen Bericht unterbreitet, möge das Gesagte gemacht wird, das Land Nemcsics geheimmittel der Familie tuell abkaufen lassen und eben des Kreuzer Komitates. Bereits die einstigen Phisicomedici, Dr. Braunsperger und Dr. Schloffer, haben die Heilsamkeit des Geheimmittels der Familie Nemcsics anerkannt und ihr die Erlaubnis gegeben, von wuthfranken Thieren gebissene Menschen und Thiere zu heilen. Die Familie Nemcsics besteht gegenwärtig aus drei Sprossen: Imbro, Ferto und Andro, welche sämmtlich das

Geheimmittel kennen und anwenden. Sie haben dasselbe von ihrem Urahnen Janos Nemcsics geerbt, der es von einem alten Manne in Koprceinik, wo er als Sigmenmacher in Arbeit stand, erhielt. Das Mittel besteht aus grünen Insekten (Kanthariden), welche an einem gewissen Tage, zu gewisser Stunde (!) eingefangen werden, und aus der Wurzel einer heilkräftigen Pflanze, deren Namen die Familie als Geheimniß aufbewahrt. Aus dieser Mischung wird ein Pflaster bereitet und für kurze Zeit aufgelegt, weil die Wirkung stark ist; in den Zwischenpausen werden Nahn und Lindenblätter aufgelegt. Ferner wird eine gewisse Dosis der Kanthariden und der Wurzel als inneres Mittel angewendet und je nach der Körperconstitution des Patienten einmal täglich angewendet. Gleichzeitig wird an dem unteren Theile der Zunge ein Aderlaß applizirt. Der von dem wüthenden Wolfe furchtbar zugerichtete Landmann Katona, einer der beiden Landleute, welche mit seltener Kühnheit sich auf das wüthende Ungeheuer geworfen und es unschädlich gemacht haben, ist nach einer 15tägigen Kur geheilt von Nemcsics entlassen worden. Alle drei Nemcsics sind von der Heilkraft ihres Geheimmittels vollkommen überzeugt und sind bereit, es dem Lande abzutreten. Die Familie Nemcsics führt keine Aufzeichnungen über ihre Heilerfolge; die Vizegespanschaft hat 58 Fälle genau konstatiert und führt in dem Berichte an die Regierung die Geheilten namentlich an. Die Familie Nemcsics verlangt 3000 fl. für jedes der drei Mitglieder der Familie als Preis des Geheimmittels.

Ein peinlicher Zwischenfall. Zu dem unter diesem Titel telegraphisch mitgetheilten skandalösen Vorfall in der Komitatskongregation des Baranyaer Komitates wird uns aus Zuffkirchen geschrieben: Gestern noch jandte der Obergespan Nikolaus v. Perczel seine Sekundanten, den Reichstagsabgeordneten Koloman v. Kardos und General Horvath zu Ladislaus Szily, welcher seinerseits den Abgeordneten Franz Feheny jun. und Koloman v. Adossy als Sekundanten nominirte, den Abgeordneten Perczel jedoch erklärte, daß er den Fall lebhaft bedauere und bereit sei, dem beleidigten Obergespan in der Kongregationsitzung Abhilfe zu leisten. Heute eröfnete nun Obergespan v. Perczel, mit einem Säbel umgürtet — den er niemals umzulegen pflegte — um 9 Uhr Vormittags die Versammlung. Ladislaus Szily erhob sich sofort und gab in warmen Worten seinem Bedauern Ausdruck, daß er sich gestern im Wirbel seiner Leidenschaft zu dem Worte „Bakafantos“ habe hinreißen lassen. Obergespan Perczel gab sich mit dieser Erklärung zufrieden.

Ein werthvolles Geschenk hat der Gutsbesitzer Andreas Semsej dem Nationalmuseum gemacht. Er hat nämlich die an seltenen Exemplaren reiche Mineraliensammlung des gevesenen Budapester Apothekers Karl Jauser um 17,500 angekauft und der Mineralienabtheilung des Museums zur Verfügung gestellt.

Todesfall. Die Gattin des Truchseß und Reichstagsabgeordneten Dr. Gustav Degen v. Felsöhegy, geb. Irma Treichlinger, ist am 11. d. im 40. Lebensjahre nach langem Leiden verchieden. Das Leichenbegängniß findet am 12. d., 3 Uhr Nachmittags, vom Thonethofe aus statt.

Zur Polizeireise. Von den gestern Nachts verhafteten Mädchen wurden heute Vormittags 34 aus der Hauptstadt nach ihren Zuständigkeitsorten abgehoben, die übrigen wurden freigelassen und haben sich mit den Inhabern der öffentlichen Häuser bei den betreffenden Bezirksstadthauptmannschaften zu verantworten. Letzteren dürften die erst jetzt entdeckten (?) Mißbräuche kaum neu sein. Vor langer Zeit schon haben die Polizei-Bezirksärzte die Stadthauptleute verständigt, daß fast in allen öffentlichen Häusern mehr Mädchen Unterstand finden, als in der Prostitutions-Abtheilung der Oberstadthauptmannschaft inkririrt sind und daß die wenigsten dieser Mädchen Duldungsscheine besitzen. Dieselbe Anzeige erstattete der Polizei-Oberarzt auch beim Referenten der Abtheilung, da jedoch von keiner Seite etwas geschah, wies er die Bezirksärzte an, im Interesse der Salubrität auch diejenigen Mädchen zu beachten, welche keinen Duldungsschein besitzen. So entwickelte sich die Anomalie, daß der Bezirksarzt regelmäßig die Prostitutions-Abtheilung verständigte, wenn irgend eines jener Mädchen ins Spital geschickt wurde, welches in die Liste der Polizei gar nicht eingetragen war. Der Oberarzt war noch weiter gegangen und hatte beim Ministerium die Anzeige über diesen Mißstand erstattet; es wurde ihm indeß bedeutet, daß das Statut baldigst ergänzt und die ganze Frage geregelt werden solle. Ministerialkommissär Fekelsally bezog heute das Bureau des Oberstadthauptmanns, wo er von 12—2 Uhr Mittags täglich die Parteien empfängt.

Selbstmord in einem Hotel. Ein junger, elegant gekleideter Mann ließ sich heute Nachmittags durch einen Dienstmann in das in der Wienergasse befindliche „Hotel Budapest“ führen, wo er sich ein Zimmer im dritten Stock mietete. Er entfernte sich gleich darauf und kehrte erst gegen 5 Uhr wieder in das Hotel zurück, wo ihn der Portier aufforderte, er möge seinen Namen ins Fremdenbuch eintragen. Der Fremde erwiderte, er erwarte seine Gattin, die mit dem nächsten Zuge in der Hauptstadt eintreffen solle und werde nach ihrem Eintreffen die Meldebettel auf einmal ausfertigen. Hierauf begab er sich auf sein Zimmer. Doch kaum waren einige Minuten verfloßen, krachte ein Schuß, und als man seine von innen verschlossene Thüre gewaltsam sprengte, fand man den Unbekannten leblos in einem Fauteuil hingestreckt, in der Rechten die noch rauchende Pistole haltend. Der sofort herbeigerufene Polizeiarzt konnte nur mehr konstatiren, daß der Tod bereits eingetreten sei. Im Besitze des Fremden fand man eine rothe Brieftasche und in dieser die Aufschrift: „Stephan Szitra, Balást“, sowie die von derselben Hand herrührende Anmerkung, daß er 104 fl.

85 fr. besessen und viel Wein und Rum getrunken habe, damit er berauscht werde. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer des Rodushospitals überführt.

Der Unfall im Wiener Opernhause, von dem wir berichteten, hätte leicht die bedenklichsten Folgen haben können, und nur einem besonders glücklichen Zufall ist es zu danken, daß derselbe so glimpflich verlaufen ist.

Man war gerade im zweiten Akte bei der Probe zu „Phigene auf Tauris“ und machte den Cumenidenchor durch. In dieser Szene war es nun, daß die Verlenkung plötzlich nachgab und mehrere Herren vom Ballet und einen Arbeiter mit sich riß. Herr Birnhaber konnte von seinem Falle sofort sich wieder erheben, doch die Herren Klaf und Kunzianke, sowie ein Bühnenarbeiter fühlten sich derart verlegt, daß sie nicht aufstehen konnten. Die Ärzte, die eine Viertelstunde nach dem Unfälle auf der Bühne erschienen, konnten den Grad der Verletzungen, die sich ganz besonders an den Knien zeigten, nicht sofort konstatiren, weil rasch eine bedeutende Geschwulst eingetreten war, und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Verletzungen nicht allzu bedenklich seien. Das Chorpersonale schien darüber etwas aufgeregt, daß der Ober-Regisseur, Herr Texlaff, der die Probe leitete und offenbar von der Bedeutung des Unfalls nicht sofort die volle Kenntniß hatte, den Auftrag zur Fortsetzung der Probe gab. Unmittelbar vor der aufregenden Szene war gerade Herr Winkelmann in eine Seitencoullise getreten, um hier unter eine Kollerte für einen ins Unglück gerathenen Arbeiter seine Unterschrift zu setzen. Der Künstler hörte einen dumpfen Fall und rief erschreckt aus: „Es wird mir doch nicht gerade jetzt was passieren, wo ich für einen armen Mann etwas hergeben will.“ Es wurde der Fall sofort untersucht und die erste Meinung ging dahin, daß durch die Lösung eines Eisenstückes die Verlenkung nachgegeben habe. Von den Verletzten wird gemeldet: Herr Kunzianke ist mit einer kleinen Quetschung davongekommen; Herr Klaf hat allem Anscheine nach schwere Quetsch- und Mißwunden am linken Fuße in der Umgebung des Knöchels erlitten. Der Arbeiter wurde von der Kurbel am Kniegelenke erfaßt und derart gequetscht, daß das Bein sofort fürchterlich anschwell. Diese Verletzung wird ebenfalls als eine schwere bezeichnet. Die Herren Klaf und Kunzianke wurden in ihre Wohnungen gebracht, der Arbeiter hingegen wegen Mangel an häuslicher Pflege in das Krankenhaus abgegeben. Das Oberstthormeisteramt, sowie die Hoftheater-Intendantur wurden unmittelbar nach geschehenem Unglück hievon in Kenntniß gesetzt.

Ein Pariser Theater-Skandal. Aus Paris unterm 10. d. wird geschrieben: „Fräulein van Zandt, die Heldin des jüngsten Theater-Skandals, bietet Himmel und Hölle auf, um die Schmach, als hätte sie sich vorgestern Abends beudet, von sich abzuwälzen. Nicht nur richtet die Sängerin an die Blätter ein Rundschreiben, in welchem sie ihren Zustand durch einen plötzlichen Schwindelanfall erklärt, sondern sie und ihre Mutter lassen alle Reporter der Pariser Presse zu sich bescheiden und erzählen ihnen eine ganze Lebensgeschichte: wie die „Rosine“ ihrem Debut so bange entgegen sah, daß sie darob erkrankt und ein Phosphor-Präparat in übertriebenen Dosen einnahm, welches auf ihre zarte Konstitution die entsehlige Wirkung übte. Dies bezeugen auch bereitwilligt zwei Ärzte, und der Direktor Carvalho, welcher vorgestern am lautesten schrie: „van Zandt hat einen Nauch!“ sucht nun seinen Mangel an Galanterie dadurch wieder gut zu machen, daß er ankündigt, sie werde diese Woche ausruhen, um nachher mit erneuten Kräften vor das Publikum der Komischen Oper treten zu können. Wenn aber die jetzige Stimmung im Publikum und in der Presse anhält, so wird Fräulein van Zandt so klug sein, sich noch etwas länger zu erholen und erst in Petersburg, wo sie für den 1. Dezember engagirt ist, wieder auf der Bühne zu erscheinen.“

Die Cholera in Paris. Die Situation ist, wie unterm Gestrigen telegraphirt wird, unverbändert. Die Statistik der Theater-Einnahmen ergibt keine Verminderung des Theaterbesuches. Von 107 Pensionären des Greifen-Hyels sind 55 an der Cholera gestorben. Die Central-Strafanstalt von Melun hat mehrere rapide Fälle. Zuschriften an die Journale klagen darüber, daß man Erkrankte gewaltsam aus ihrer Familie reiße, um sie ins Spital zu schleppen. — Ein Assistent Wulpian's vollführte an sich selbst ein Experiment mit Cholera-Injektionen ohne Schaden, während bisher solche Experimente immer einen tödtlichen Ausgang nahmen. Dagegen brachten Einspritzungen der Dejektionen von Cholerafranken an Hunden und Kaninchen im Laboratorium Wulpian's choleraähnliche Erscheinungen hervor. — Der Minister des Innern hat, wie wir erfahren, für die nächsten Tage die Cholera-Kommission zu einer Sitzung einberufen.

Noch eine Razzia. Auf Anordnung des Polizeirathes Majthényi fand heute Nachts neuerdings eine Razzia statt, welche aber diesmal der Gauner- und Einbrecherwelt gegolten hat. Die Expedition bestand aus sämmtlichen Polizeikommissären der Kriminalabtheilung, den geheimen Agenten des Polizeirathes und einer starken Wachabtheilung. Kurz nach 9 Uhr verließ die Patrouille die Polizei-Centrale und wendete sich der Elisabethstadt zu, wo sie zuerst der Buzbaum'schen Kaffeeshänke in der Klagengasse und dem Buzalka'schen Tanzsalon einen Besuch abstattete. Hierauf wurden noch mehrere Schänken in der äußeren Trommelgasse und Rosengasse aufgesucht; da aber die Exkursion resultatlos verlief, kehrte die Patrouille um 11 Uhr wieder in die Centrale zurück. Eine Viertelstunde später brach die Expedition wieder auf und begab sich nach Ofen.

Attentat auf einen Obersten. Aus Teschen wird gemeldet: Gestern wurde hier auf den Kommandanten des Infanterie-Regimentes Nr. 100, Oberst Adolf Sedlmayer, welcher zur Inpizirung der hiesigen Bataillone eingetroffen war, vom Feldwebel Lopatynski ein Attentat verübt. Letzterem wurde vom Obersten ein

zweitägiger Zimmerarrest diktiert, weshalb er auf den Obersten mit einem Revolver schoß, worauf er gegen sich selbst einen Schuß abfeuerte und sich am Unterleibe lebensgefährlich verletzte.

* **Prosa und Poesie.** An Stelle des Direktors der Thierarzneistelle, Béla Torma, der ins Veterinärministerium berufen wurde, ist der Assistent Karl Krauß v. Monostor zum Supplenten der Lehrkanzel für Viehzucht ernannt worden.

* **In der Affaire des Reserbelieutenants Sadians Taubinger,** welcher vor einigen Monaten in Folge der Provokationen des ihm vorgesetzten Rittmeisters Matafich diesen zur Entlassung zwang und vor etwa einem Vierteljahre verhaftet und nach Agram eskortiert wurde, hat das Militärgericht des dortigen Platzkommandos Recht gesprochen.

* **Surrentiert** wird vom Budapester Strafgerichte der gemeine Budapester Buch- und Kunsthändler Emil Lafite, der wegen sträflicher Krada in den Anklagestand verlegt worden ist, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt ist.

* **Selbstmordversuch.** Der am Stephansplatz Nr. 4 etablierte Kaffeehändler Adolf Krauß sprang gestern zwischen 9 und 10 Uhr Abends in selbstmörderischer Absicht von der Margarethenbrücke in die Donau.

Das Duell in der österreichischen Delegation.

In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation kam, veranlaßt durch eine Rede des Delegierten Vater Greuter, das Duell unter Offizieren zur Sprache. Wir entnehmen der Diskussion das Folgende:

Vater Greuter brachte die Affaire zweier Offiziere in Innsbruck vor, welche wegen Weigerung des Duells vom Militärgerichte ihrer Charge verlustig erklärt und degradirt worden sind. Greuter erzählt den Hergang des Falles und legt Nachdruck darauf, daß diese Offiziere verurtheilt worden sind, weil sie eine Verletzung ihres religiösen Gefühls nicht ruhig bingenommen und ihr Verbrechen war nur dies, daß sie sich nicht entschließen konnten, ein Verbrechen zu begehen.

Kriegsminister Graf Blylandt-Rheidt: Der sehr ehrenwerthe Delegierte Greuter hat eine sehr ausführliche Whitipita gegen das Duell gehalten. Ich kann weder für die Vertheidigung, noch für die Widerlegung der hier ausgeprochenen Ansichten einstehen.

Die Entscheidungen der Ehrenräthe sind keine Urtheile, es sind Beschlüsse und diese Beschlüsse gründen sich nicht auf Gesetze, sondern auf jene Anjchauungen, welche im Offizierskorps existiren. Um nun hier einen Umsturz zu erreichen, müßten nicht nur sämtliche Offiziere der k. k. Armee, sondern auch alle Offiziere der anderen europäischen Staaten von den gleichen Ansichten ausgehen und sich zu den Anschauungen des Herrn Delegierten Greuter bekennen.

Delegierter v. Lator vermahrt sich gegen den Anspruch des Delegierten Greuter, daß, wenn keine Aenderung eintritt, so werde Tirol künftig nicht zu den Waffen greifen.

Delegierter Greuter verweist neuerlich auf den Widerspruch zwischen dem Wortlaute des Gesetzes und der Praxis. Ist es angezeigt, sich auf einen Muth zu berufen, den das Gesetz verbietet? Da habe man gleich lieber das

Gesetz auf. Redner beruft sich neuerlich auf das Trienter Konzil, welches das Duell mit Exkommunikation bestraft. Damit war die Diskussion über das Duell zu Ende.

Franz Pulsky über die ungarische Kunst.

In den Lokalitäten des „English Club“ versammelte sich heute Abends ein distinguirtes Damen- und Herren-Publikum, um einem Vortrage des Klubpräsidenten Franz Pulsky über „Hungarian Art“ (ungarische Kunst) beizuwohnen. Wir resumiren den interessantesten Vortrag in Folgendem:

Pulsky beginnt seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Völker des Alterthums, speziell auf die Ägypter, die in ihren plastischen Kunstwerken sich darauf beschränkten, Figuren zu bilden, die im Gesichtsausdrucke einander vollständig gleichen, derart, daß Jeder der Mitlebenden beispielsweise in einer Holzfigur sein getreues Ebenbild erblicken konnte.

In der Literatur läßt sich die Nationalität am leichtesten erkennen. Eine englische Novelle zum Beispiel, wir mögen sie in welcher Uebersetzung immer lesen, werden wir sofort als solche erkennen, denn die Schreibweise ist eine so eigenthümliche, daß wir sie in anderer Sprache nicht finden.

Die ungarische Nation tritt in der Kunst nicht so kompakt auf, als daß ein speziell ungarischer Charakter nachgewiesen werden könnte. In unseren Ausstellungen und Galerien finden wir wahrhaft künstlerisch ausgeführte Gemälde — wir haben also hervorragende Maler ungarischer Abkunft, aber eine speziell nationale Kunst haben wir nicht aufzuweisen.

Die Grundlage der gegenwärtig in Entwicklung begriffenen nationalen Kunst wurde von Trefort gelegt, der mit Hilfe Munkácsy's und Venczúr's die ungarische nationale Weiserschule gründen will.

Der überaus beifällig aufgenommenen Vorlesung folgte ein geselliges Mahl, an welchem auch Damen theilnahmen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Zweiter Quartettabend.) Die Herren Rracsevic's, Pinkus, Sabathiel und Rosz spielten heute im kleinen Redoutensale vor einem sehr zahlreichen, den besten musikalischen Kreisen angehörenden Auditorium. In trefflicher Weise leiteten sie den Quartettabend mit Rubinstein's Quartett in C moll (op. 17) ein, einem so originellen Werke, daß man sich wundern muß, demselben bisher nicht im Konzertsaale begegnet zu sein.

brachten der wackeren Quartettgesellschaft lebhaften Beifall ein.

Im Volkstheater gelangt demnächst ein neues Volksstück: „A zsidó arendás“ (Der jüdische Pächter) zur Aufführung. Wie uns mitgetheilt wurde, bezweckt das Stück die Ausgleichung der konfessionellen Gegensätze, steht daher den antijüdischen Velleitäten durchaus ferne.

Gerichtshalle.

(Zur Verurtheilung im Meldungsamte.) Die Unteruchung gegen den verhafteten Leiter des Central-Meldungsamtes Paul Daczó wird im großen Maßstabe betrieben. Bisher sind 60 Zeugen verhört, die den Beschuldigten zumeist belasten, es werden aber noch mindestens 30 viel Zeugen verhört werden müssen, bevor der Untersuchungsrichter über die weitere Inhafthaltung Daczó's Beschluß fassen kann.

Krafsau, 11. November. (Das Bombenattentat auf das Polizeigebäude.) Morgen beginnt vor dem hiesigen Schwurgerichte die bereits auf den 9. September dieses Jahres angeetzte und in Folge der inzwischen erfolgten Verhaftung eines der Hauptschuldigen auf morgen vertagte Verhandlung gegen den Attentäter Boleslaw Malankiewicz und dessen Teilnehmer an dem Krafsauer Bombenattentate gegen das Krügegebäude.

Die Staatsanwaltschaft erhebt die Anklage gegen Boleslaw Malankiewicz, aus Warschau gebürtig, sieben Jahre alt, katholisch, Bronzearbeiter-Lehrling. Derselbe wird beschuldigt, daß er am 22. April d. J. eine in Brand gesteckte Bombe durch das Fenster eines Parterrezimmers in das Polizeigebäude in Krafsau zu schleudern beabsichtigte, um die dort anwesenden Polizei-Kommissäre zu tödten; dadurch hat er sich des beabsichtigten Mordmordes schuldig gemacht und hiebei einen 25 fl. nicht übersteigenden Schaden verursacht; ferner gegen Roman Piechowski, sächsisch Bratowski, Mulakiewicz, Dedyzniski, Matyszewski genannt, aus Kottin im Gouvernement Warschau gebürtig, einundzwanzig Jahre alt, katholisch, ledig, Eisenur, wegen sozialistischer Untriebe mit einem Jahre Kerker in Warschau bereits bestraft; Franz Sulczewski, aus Krafsau gebürtig, zweiundzwanzig Jahre alt, katholisch, ledig, Steinmetzgehilfe; Ludwig Grudzinski, aus Krafsau gebürtig, dreiundzwanzig Jahre alt, katholisch, ledig, Buchbindergehilfe; Johann Bajak, aus Radziszow, einundzwanzig Jahre alt, katholisch, ledig, Gymnasialschüler der siebenten Klasse, endlich Adam Kralikowski, aus Krafsau, achtzehn Jahre alt, katholisch, ledig, Eisenreherlehrling, weil dieselben den Hauptangeklagten zu dem Verbrechen anreizten und durch Beschaffung der Mittel förderten.

Krafsau, 12. November. (Priv.-Telegr.) Ueber Antrag des Staatsanwaltes, welchem sich sämtliche drei Vertheidiger widersetzen, beschloß der Gerichtshof um halb 11 Uhr Vormittags die geheime Durchführung der Verhandlung.

Offener Sprechsaal.*)

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche H. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Bähnungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Umhüllern, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Vertrieb durch H. R. A. L. Apotheker und f. k. Hof-Beierant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Schutzmarke.

Marienbader Reductionspillen

gegen Fettleib und Fettsucht, nach Vorschrift des kaiserl. Rathes Dr. Schindler-Barriay in Marienbad angefertigt durch Apotheker Brem nächstbist. Depot in Budapest in den Apotheken Egressy, Nádor-utca 3; v. Török, király-utca; Grassmann, großen Christoph. Jede Schachtel trägt die protollirte Schutzmarke und Nummer. 5202

Dank und Anerkennung.

Meine Fabrik wurde am 31. Oktober d. J. ein Raub der Flammen.

Die „Ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“, bei welcher meine sämtlichen Maschinen-Einrichtungen, Materialvorräthe und fertigen Waaren versichert waren, hat sofort die Regulirung dieses Brandschadens angeordnet und bereits am heutigen Tage meinen bedeutenden Schaden in raschster und coulantester Weise liquidirt und beglichen.

Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, der „Ungarisch-französische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ im Wege der Oeffentlichkeit meinen Dank und meine Anerkennung für ihr überaus loyales Vorgehen auszudrücken.

Budapest, 12. November 1884. Mathias Zellerin, f. k. Hoflieferant.

Eröffnungs-Anzeige.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich Radialstraße Nr. 43 meine Vergolderwaaren-Kunstindustrie-Niederlage nebst Atelier, in welchem auch Reparaturen angenommen werden, eröffnet habe. Hochachtungsvoll H. PICCARD.

* Für diese Publizität in die Redaktion nicht verantwortlich.

Dr. Karl Wiederspan,

emer. Gef. Arzt des Nothspitals, wohnt seit 1. November: VI., Grosse Feldgasse 41, I. Stock. 5999

Für Magenleidende

eder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Löbl, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Batizner-Boulevard Nr. 66.

Telegramme.

Ubrudbánya, 13. November. Hier wurde heute der Redakteur des „Nemzet“ Emerich Viski einstimmig zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Bischof Strohmayer in Ugram.

Ugram, 12. November. (Privat-Telegramm.) Mit gespanntem Interesse sah man dem Besuche Strohmayer's in der hiesigen Universität und der Haltung der Studenten entgegen, da bekanntlich sämtliche kroatische Studenten Anhänger Starcevic's, des politischen Gegners Strohmayer's, sind. Heute fand der Besuch statt; die Studenten, welche sonst auf Strohmayer in politischer Beziehung nicht gut zu sprechen sind, zogen sich mit Ehren aus dieser Affaire. Einer aus ihrer Mitte gab den Ansichten der Studentenschaft in warmen Worten Ausdruck.

Strohmayer wurde vom Rektor in der Aula, vom Senate im Foyer der Universität erwartet. Vom Rektor Pölan begrüßt, wurde Strohmayer in die Aula geleitet, wo ihn die versammelten Professoren und Studenten mit stürmischen Zuvorkommen empfangen.

Bischof Strohmayer hielt hierauf eine halbstündige, glänzende Rede, die Bedeutung der Universität und die Aufgabe der Wissenschaft erläuternd die Nothwendigkeit der Errichtung einer medizinischen Fakultät, der Freiheit der theologischen Fakultät betont; der Bischof bemerkte, die Wissenschaft müsse vollkommen frei sein. Vor zehn Jahren, als die Universität eröffnet wurde, habe er nicht gedacht, daß die Theologie noch in Fesseln des Seminars schmachten, sondern als freie Wissenschaft frei vorgetragen werde.

Studiojus Sporcics begrüßte Strohmayer Namens der akademischen Bürger und feierte ihn in schwungvoller Rede als den Begründer der kulturellen Bewegung in Kroatien, als wohlthätigen Maecenas des kroatischen Volkes, den die kroatische Jugend als Regenerator der Kultur ebenso verehrt und liebt, wie den politischen Regenerator (Starcevic's).

Strohmayer dankte, bemerkend, die Ueberzeugung müsse Jedem ein Heiligthum sein. Beim Abschied sang der akademische Gesangverein „Vira“ eine Festhymne. Der Bischof spendete der Universität 20 werthvolle Bücher.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.)

Ein der „Pol. Korr.“ von besonderer Seite aus Ugram zugehender Bericht erblickt in der Eröffnung der Akademie durch Bischof Strohmayer nur den Deckmantel für die Förderung seiner politischen, regierungsfeindlichen Tendenzen. Der Bischof habe die Nothwendigkeit empfunden, die starke Einbuße, welche seine Popularität während der Wahlen erlitten hat, wieder wett zu machen. Das Ziel, welches Bischof Strohmayer verfolgt, bestehe in der Bildung einer einheitlichen Oppositionspartei unter seiner Führung und seinem Protektorate. Dieses Streben sei aber ansichtslos, weil weder die gemäßigte Opposition, noch die Starcevic's-Partei sich ihm anzuschließen Lust bezeugt. Bischof Strohmayer erreiche daher nichts weiter, als daß er sich kompromittirt. — Der Banus wird dem Landtage kleinere wirtschaftliche Vorlagen und späterhin das gegenwärtig noch nicht festgestellte Budget unterbreiten. Der Entsendung einer Negrolardeputation zur Beilegung der kroatischen Beschwerden gegen Ungarn wird der Banus nicht opponiren; von derselben lassen sich zwar keine bedeutenden Erfolge erwarten, aber die Resultatlosigkeit der Verhandlungen wird jedenfalls manche Illusionen zerstreuen.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.)

Zwischen dem österreichischen Justizministerium und dem Handelsministerium werden Verhandlungen in Betreff Errichtung von Strafkolonien an der Küste Afrikas geführt und sollen diese Kolonien mit Handelsfaktoreien in Verbindung gebracht werden.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.)

Die Affaire Rohrweg, den bekanntlich der Sinker Bischof ad audiendum citirt hatte, dürfte bald ihren Abschluß finden, da der Lehrer um seine Ueberzeugung von Oberösterreich nach Niederösterreich angesucht hat, wodurch dem Bischof Rudigier jede Ingerenz über Rohrweg benommen sein wird.

Belgrad, 12. November. (Privat-Telegramm.)

Meldung der „Pol. Korr.“ Die Einkünfte der direkten Steuern in dem mit Ende November abschließenden zweiten Semester des Finanzjahres 1883-84 werden als äußerst befriedigend bezeichnet; es sind fast gar keine Rückstände vorhanden.

Rom, 12. November. Die Kammer wurde

für den 27. d. einberufen. Die Regierung wird die sofortige Berathung der Eisenbahnvorlagen verlangen.

Haag, 12. November. Bei den Stichwahlen für die zweite Kammer wurden 7 Antiliberalen und 4 Liberale gewählt. Insgesamt verfügten die Antiliberalen über 43, die Liberalen über 41 Sitze. Das Ergebnis zweier Stichwahlen wird erst morgen bekannt werden.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Korr.“ ist die große Majorität von 150 Stimmen zu Gunsten der Reformbill dem im letzten Augenblicke erfolgten Anschlusse der Home-Ruler-Partei an die Regierung zu verdanken. Man glaubt, daß Gladstone an Parnell aus diesem Anlasse weitere Konzeptionen gemacht hat. Der Erfolg der Reformbill kann nunmehr als gesichert gelten; das Ministerium und die Pairskammer werden sich gegenseitig in formeller Hinsicht einige Konzessionen machen und der drohende Konflikt wird vermieden werden.

London, 12. November. Der Supplementar-Kredit, welchen die Regierung für die Betschuan-Expedition fordert, beträgt 725,000 Pfd. St. Für die Armee und Marine in Egypten werden 1.324,000 Pfd. St. beansprucht.

Berlin, 12. November. (Privat-Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt nach direkten Mittheilungen aus Kairo den Fall Chartums und die Gefangennahme Gordons.

London, 12. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Das Referat Lord Northbrooks über die Mittel zur Herstellung des Gleichgewichtes im egyptischen Staatshaushalte bildet einen Gegenstand erster Differenzen im Schoße des englischen Kabinetts, da seitens des letzteren die Propositionen Lord Northbrooks nicht in allen Punkten gebilligt werden. Das Kabinet hat bereits mehrere Berathungen über diese Angelegenheit abgehalten, ohne bis jetzt zu einer definitiven Entscheidung gelangt zu sein.

Hongkong, 12. November. (Telegramm der „Agence Reuter“.) Die Chinesen griffen die französischen Truppen bei Keling an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Verlust der Franzosen ist gering. Das chinesische Kanonenboot „Seihor“ wurde von den Franzosen genommen.

Die Cholera.

Paris, 12. November. Das offizielle Bulletin der Seine-Präfectur konstatierte im Laufe des gestrigen Tages von Mitternacht bis Mitternacht neunundachtzig Cholera-Todesfälle, von welchen 34 in der Stadt, 55 in den Spitalern vorkamen. Von Mitternacht bis heute Mittags wurden 28 Cholera-Todesfälle konstatiert, und zwar 9 in der Stadt und 19 in den Spitalern.

Paris, 12. November. Gestern sind insgesamt 107 Personen an der Cholera gestorben. Die Anzahl der Cholera-Kranken in den Spitalern beträgt 271.

Paris, 12. November. (Offiziell.) Von Mitternacht bis 6 Uhr Abends sind 43 Personen an der Cholera gestorben.

Brünn, 12. November. (Privat-Telegramm.)

Heute traf hier die Meldung ein, daß das gräflich Chorinsky'sche Schloß in Wessely vorgestern total abgebrannt ist. Um 4 Uhr Morgens kam das Feuer in den inneren Räumen aus; bisher nicht bekannter Ursache zum Ausbruch und konnte bis Mittags trotz der Anstrengungen herbeigeeilter Feuerwehren nicht gelöscht werden. Weitere Details sind noch nicht bekannt.

Berlin, 12. November. (Schluß.) Papierrente 67.70, 5proz. österr. Papierrente 80.50, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 86.60, 6proz. ung. Goldrente 102.40, 4proz. ung. Goldrente 77.90, 5proz. ung. Papierrente —, ungar. Staats-Obligationen 81.70, 5proz. Staats-Obligationen 99.10, Kreditaktien 487.—, österr.-ung. Staatsbahn 502.—, Südbahnaktien 247.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.80, Rajchau-Überberger Bahn 61.30, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 208.30, Wechsel per Wien 166.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.90, Elbethal 302.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Still. Schwächeres Paris drückte Spielpapiere und theilweise Banken unerblich. Bahnen, Renten und russische Werthe fest. Bergwerke mäßig behauptet. Zinsfuß 3 1/2 Prozent. — Nachbörsen: 4proz. ungarische Goldrente 77.75, österreichische Kreditaktien 487.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 502.50, Südbahnaktien 247.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.80. Still.

Frankfurt, 12. November. (Schlußkurse.) 4proz. ungar. Bodentrente 67 3/8, österr. Papierrente 80.50, Silberrente 68 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 102.37, 4proz. ungar. Goldrente 77.68, 5proz. ungar. Papierrente 74.25, österreichische Kreditaktien 243.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 725.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 250.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 226.75, Südbahn-Aktien 122.75, Elisabeth-Westbahn 194.50, ungarisch-galizische Bahn 143.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 166.60, 4 1/2proz. ungar. Bodentrente-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. — Nachbörsen: Österreichische Kredit 242.62, österr.-ungar. Staatsbahn 250.50, Südbahn-Aktien 122.75.

Frankfurt, 12. November. (Abendkurse.) Dester. Kreditaktien 242.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 250.25, Karl Ludwigbahn 226.75, Südbahn 122.62, ung. Goldrente 77.75, 4 1/2proz. Silberrente —, Still.

Paris, 12. November. (Schluß.) 3proz. ungar. Rente 78.17, 4 1/2proz. ungar. Rente 107.45, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 627.—, Südbahnaktien 313.—, französische amortisirbare Rente 79.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Gold-

rente 78.75, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 575.—, österr. Bodentrente —, Behauptet. London, 12. November. Consols 100.50. Berlin, 12. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm. 152.75, per April-Mai Rm. 162.75, Roggen per November Rm. 147.75, per April-Mai Rm. 140.75, Hafer per November Rm. 129.75, per April-Mai Rm. 132.—, Kübbel per November Rm. 50.50, per April-Mai Rm. 52.—, Spiritus per November Rm. 43.80, per April-Mai Rm. 45.50. — Weizen, Roggen und Hafer besser, Del still, Spiritus flau.

Köln, 12. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 15.80, per März Rm. 16.50, Roggen per November Rm. 13.80, per März Rm. 14.30, Kübbel loco Rm. 28.—, per Mai Rm. 27.80.

Stettin, 12. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November-Dezember Rm. 152.—, per April-Mai Rm. 165.50. — Roggen per November-Dezember Rm. 136.—, per April-Mai Rm. 138.50. — Kübbel per November-Dezember Rm. 50.—, per April-Mai Rm. 51.50. — Spiritus per loco Rm. 43.20, per November Rm. 43.30, per November-Dezember Rm. 43.20, per April-Mai Rm. 45.80.

Breslau, 12. November. (Produktenmarkt.) Weizen 15.60, Roggen 14.10, Hafer 13.—, Raps 24.—, Del 42.—, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 12. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.—, per Dezember 21.10, per vier erste Monate 21.60, per vier Monate vom März 22.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 45.40, per Dezember 45.60, per vier erste Monate 45.75, per vier Monate vom März 46.50. — Kübbel per laufenden Monat 66.—, per Dezember 67.25, per vier erste Monate 69.—, per vier Monate vom Mai —. — Spiritus per laufenden Monat 47.25, per Dezember 47.—, per vier erste Monate 46.75, per vier Monate vom Mai 47.50. — Weizen still, Mehl fest, Del und Spiritus still. Wetter: Nebel.

Bremen, 12. November. Petroleum matt, loco 7.40, per Dezember 7.45, per Januar 7.55, per Februar —, per März 7.70.

Antwerpen, 11. November. Petroleum ruhig, 18 1/8. Hamburg, 11. November. Petroleum in loco 7.40, per November Rm. 7.40, per Dezember-Januar Rm. 7.65. Fest.

Newyork, 11. November. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7 1/8, Mehl per loco 335, Rother Winterweizen per loco 82.—, per November nominell, per Dezember 79.25, per Januar 81 1/8, per Februar 83 1/8, Getreidefracht 5.75, Mais (neuer) per loco 53.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. November.

* (Zum Getreidemarkte.) Von großer Wichtigkeit für die Zukunft unseres Getreidehandels ist die gestern aus Paris eingetroffene Nachricht, daß der französische Ministerrath die Erhöhung der Getreidezölle im Prinzip beschlossen habe. Frankreich gehört wohl nicht zu unseren regelmäßigen Abnehmern für Getreide; in manchen Jahren hatte aber der Getreideexport dahin doch eine große Ausdehnung erlangt. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß die Produktionsländer, welche in Frankreich einen regelmäßigen Markt fanden, falls der Getreideimport in Frankreich durch die geplante Zollerhöhung erschwert würde, genötigt sein werden, sich nach anderen Absatzmärkten umzusehen und damit die Verwerthung unseres Produktes im Auslande noch mehr zu erschweren. Der hiesige Getreidemarkt hat aber von den Projekten der französischen Regierung ebensowenig Notiz genommen als von den täglich niedriger lautenden Newyorker Weizennotirungen und der stetigen Vermehrung der sichtbaren Vorräthe an den amerikanischen Stapelplätzen, welche Vorräthe nach dem letzten Ausweise in Weizen allein 35.6 Millionen Bushels oder circa 9.6 Millionen Meterzentner betragen. Am hiesigen Plage halten sich die Preise von Weizen seit Wochen unter geringen Schwankungen unverändert. Die Beziehungen unseres Marktes zum Auslande sind gegenwärtig sehr gelockert, da unsere Preise für den Export nicht rentiren und es uns auch an dem im Auslande gesuchten feinen Auslichweizen in diesem Jahre fehlt. Für die Gestaltung der Preise am hiesigen Plage sind demnach vorläufig die lokalen Verhältnisse fast allein ausschlaggebend. Nun waren in den letzten Wochen die Zufuhren von Weizen wohl noch immer stärker als der Wochenbedarf der Mühlen, der Ueberfluß war aber nicht so bedeutend und die Lager, die auf etwas über 600,000 Meterzentner geschätzt werden, sind für die jegige Jahreszeit nicht so groß, daß die Besitzer sich zum Verkaufe drängen. Solange das Ausgebot nicht stärker wird und die Mühlen in der Lage sind, ihren Betrieb in vollem Umfang aufrechtzuerhalten, dürfte die Weizenpreise hier keinen wesentlichen Druck erleiden und wir halten selbst eine mäßige Besserung derselben für nicht ausgeschlossen. Anders würde sich jedoch die Situation gestalten, wenn der Mehlabtrag schwieriger werden und die Mühlen genötigt sein sollten, ihren Betrieb wesentlich einzuschränken — oder wenn die Produzenten, von denen noch immer viele mit dem Verkaufe ihres Getreides nach Möglichkeit zurückhalten, anfangen sollten, stärkere Zufuhren an die Märkte zu bringen. In jedem Falle ist die gegenwärtige Konjunktur eine solche, daß sie zur Vorsicht mahnt, da unangenehme Ueberraschungen durchaus nicht ausgeschlossen sind.

* (Ueber die Weinlese in der Hegyalja) geht uns von der Firma A. Pfißner in Mád bei Tokaj folgender Bericht zu:

Die Weinlese im Gebiete der Hegyalja dürfte binnen wenigen Tagen beendet sein. In quantita-

Die Beziehung scheint das Ergebnis im Rahm jener Städte, deren Umgebung von den mannigfachen Elementar- schäden und anderen Kalamitäten des heurigen Jahres, wie: stürmische Gewitterregen, Sonnenbrand, Heuschreckeneplage, Mäuseplage u. s. w. einigermaßen verschont blieb, hinter den gebotenen günstigen Erwartungen nicht um Vieles zurück- geblieben zu sein und selbst in den heimgesuchten Gegenden wurde durchwegs so viel geerntet, als im Vorjahre, so daß im Allgemeinen in Hinsicht der Menge ein mittelmäßiger Ausfall der Ernte konstatiert werden kann. — Weit anders und leider viel weniger erfreulich gestalten sich die Dinge bezüglich des qualitativen Resultates. Wenn gleich auch zur Beurtheilung desselben im Augenblicke die konkreten Anhaltspunkte noch fehlen, so läßt sich doch, da die ungenügende Reife der Traube eine unleugbare Thatsache war und von einer Entwicklung der Trockenbeere keine Rede sein konnte, immerhin schon im Allgemeinen mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß der heurige Jahrgang einen dünnen, mageren Wein liefern werde, der jedoch — da zumeist bei trockenem Wetter gelesen wurde — haltbar sein dürfte. Angemachte Weine werden in diesem Jahre kaum vorkommen oder zumindest zu den Seltenheiten zählen, da die Trockenbeere nur in Ausnahmefällen geklaubt wurde und auch da sich als zur Annahme gänzlich unzu- länglich erwies; aber selbst die Anfertigung von Szamorodner Weinen konnte in vielen Fällen nicht nach traditi- oneller Art vor sich gehen. — Der Most der Bürgerweine zeigt auf der Mostwaage (14 Grad Réaumur) durchschnitt- lich 14—15 Grad, der herrschaftlichen Szamorodner circa 18 Grad. — Angehts dieses wenig oder gar nicht befriedigenden Ausfalles unserer Ernte begnügt sich das Geschäft in neuen Weinen nur ungemein langsam und schwerfällig zu entwickeln; während in den korrespondirenden Wochen des Vorjahres bei lebhafter Fremdenfrequenz in den Centren der Regyalja: Mád, Tállya, Tolcsa, Ujhely, Szántó, in den neugegründeten Weinen schon namhafte Umsätze stattfanden, sind heuer bei geringer Beteiligung seitens des Auslandes bisher nur noch wenige Abschläge in 1884er Weinen vorgekommen, weil eben zu diesem Jahrgange das Vertrauen noch vollends fehlt. — In Ujfehértó und Tolcsa bezahlt man gute Bürgerweine je nach Produktion mit 14—16 fl., in Mád und Tállya mit 16—18 fl. und Herrschaftsweine (Szamorodner) werden durchwegs mit 28—30 fl. angeboten, fanden aber zu diesem Preise nur hie und da Abnehmer. Bei solchen Verhältnissen muß sich den besseren, älteren Jahrgängen, namentlich auch den 1883er Weinen, natur- gemäß erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und in der That scheint sich augenblicklich das ganze Geschäft auf diesen letzteren Jahrgang konzentriren zu wollen. Man beginnt namentlich auch, da die Vorräthe in 1880er Weinen nahezu erschöpft sind, die Vorräthe der 1882er mehr zu würdigen, und dies findet in stetiger Nachfrage zu höheren Preisen auch entsprechenden Ausdruck. — Für Exportzwecke nach Galizien, Deutschland und Rußland wurden in den letzten Tagen allein bei 1600 Faß 1883er Weine aufgeführt.

(Landes-Agrikulturverein.) Die nationale ökonomische Sektion hielt gestern unter Vorsitz des Grafen Alexander Karolyi eine Sitzung, in welcher zunächst beschlossen wurde, das Andenken des gewesenen Sektionspräsidenten Grafen Melchior Lónyay im Pro- tocoll zu verewigen. Hierauf kam die Frage der Konturs- auszeichnung in Angelegenheit der Kolonisation zur Sprache. Der Verein hatte nämlich behufs Lösung der Kolonisationsfrage einen Konturs ausgeschrieben, auf wel- chen bloß eine Arbeit einlauge, welche als nicht preiswür- dig erkannt wurde. Nach längerer Diskussion wurde be- schlossen, im Schoße der Sektion eine Diskussion über diese Frage einzuleiten und dann ein Komitee zu entsenden, welches in dieser Angelegenheit einen Antrag erstatten soll. Die Sektion beschloß ferner, einen Preis von 800 Gulden auf die Lösung der Frage auszuschreiben, wie die Zucker- indurie in Ungarn gehoben werden könnte. — Wäh- rend der nächstjährigen Ausstellung soll in Budapest ein internationaler wirthschaftlicher Kon- gress abgehalten werden; zur Vorbereitung der vom Kongress zu behandelnden Fragen wurde ein aus folgenden Herren bestehendes Komitee entsendet: Graf Alexander Karolyi, Ladislaus Korizimics, Graf Aurel Dejezjy, Eugen Gál, Graf Albert Apoyvi, Graf Ferdinand Zichy, Andreas György, S. Franz Kapeller, Geza Koppely, Gustav Emich.

(Amtlicher Saatensichtsbericht.) Im Handels- und Ackerbau-Ministerium sind bis zum heutigen Tage über den Stand der Saaten und die landwirthschaftlichen Ver- hältnisse Berichte eingelangt, welchen wir entnehmen, daß die Anbau-Arbeiten im ganzen Lande — auch in Sieben- bürgen — beendigt sind und die Saaten zum großen Theile schon keimen. Im Allgemeinen stehen die frühgebaute Saaten besser, da sie bei günstigerer Witterung angebaut wurden. Das Acker für den Frühjahrsbau hat begonnen. Das Maisbrechen und der Karoffelaushub sind beendigt; die Ernte ist eine mittelmäßige. Auch die Weinlese ist zu Ende. Klagen über die durch Insekten verursachten Feldschäden sind noch ziemlich häufig.

(Rug- und Einstellviehmarkt in Preßburg.) Heute hat der erste Rug- und Einstell-Viehmarkt stattgefun- den, welcher in der Folge immer am ersten Mittwoch eines jeden Monats in Preßburg abgehalten wird. Aufgetrieben wurden 3 deutsche Stiere, 154 deutsche Ochsen, 141 ungarische Ochsen, 50 deutsche Kühe, 32 deutsche Kälber, 4 ungarische Büffelkühe. Die Tendenz war sehr lebhaft. Mittags war Alles verkauft. Behandelt wurden Ochsen lebend per Meterzentner 30—34 fl., Kälberkühe von 100 bis 130 fl. per Stück.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Adolf Günzberger, Kürschner in Budapest, Königsgasse 14; Samuél und Frati Capon, Handelsfirma in Gurgewo; Leon Wagner, Kurwaarenhändler in Stamislav; Salomon Benhajata, Kleiderhändler in Sa- bac; Moriz Sönnfeld in Karlsburg.

Nachtrag zum Marktberichte. Haut Zu unserem gestrigen Berichte tragen wir nachstehend die Preise nach; wir notiren: ungehehlten Haut 27 bis 38 fl., gehehlten, langen Haut 40 bis 60 fl., Bortel 26 bis 45 fl., Spinnhauf 60 bis 115 fl., Berg 16 fl. bis 28 fl. Haderu. Seit dem letzten Markte hat die Raccolla im Vergleiche zu früheren Jahren auffallend abgenommen

und die Situation ist wenn möglich noch verschlimmert; die niederen Preise ermunterten wenig zum Einammeln und die Chitanen der Sanitätsbehörden scheinen dem einst bli- henden Haderuhandel und Haderu-Export den letzten Rest geben zu wollen. — Der Umsatz ist nicht nennenswerth. Bessere Sorten mangeln schon heute, da sich deren Beschaf- fung wegen der hohen Bahntarife, Desinfektionsgebühren und des überspannten städtischen Importzolls nicht mehr loh- nen. Schafwollhaderu waren zur Kunstwollfabrikation in be- sseren Sorten willig genommen, während inferiore nur zu gedrückten Preisen Abnahme finden.

(Wiener Fruchtbörse vom 12. November.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Weizen per Oktober-November von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahrsweizen 1885 von 8 fl. 47 kr. bis 8 fl. 52 kr., Mai-Juni-Weizen von 8 fl. 57 kr. bis 8 fl. 62 kr., Herbstweizen 1885 von 9 fl. — kr. bis 9 fl. 10 kr., Frühjahrs-Moggen 1885 von 7 fl. 38 kr. bis 7 fl. 43 kr., Mais, prompt von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Mai-Juni-Weizen 1885 von 6 fl. 27 kr. bis 6 fl. 32 kr., Juni-Juli-Weizen von 6 fl. 33 kr. bis 6 fl. 38 kr., Hafer, per Frühjahr 1885 von 6 fl. 97 kr. bis 7 fl. 3 kr., Mai-Juni-Hafer 1885 von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., Neß per August-September von 13 fl. 50 kr. bis 13 fl. 75 kr.

Steinbrud, 12. November. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkennviehhändler- halle.) Trotz des ziemlich großen Ausgebotes haben sich die Preise in schwerer Waare behauptet. Es notiren: Ungarische Schweine, schwere alte von 42 bis 43 kr., junge, schwere von 43 1/2 kr. bis 45 1/2 kr., mittlere von 45 kr. bis 46 kr., leichte 46 kr. bis 47 kr., Bauern- waare, schwere — bis — kr., mittlere 44 kr. bis 45 kr., leichte 45 bis 46 kr., rumänische, Bakonyer, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, sehr bische, schwere — bis — kr., transito, mittlere 49 bis 50 kr., transito, leichte — bis — kr., transito. Jährige Futter- schweine, lebend Gemüth — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschönen, und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Eichel-Schweine, lebend (mit 4 Prozent) 34 bis 36 kr.

Wiener Börse vom 12. November.

(Privat-Telegramm.) Heute herrschte an der Börse allgemeine Geschäfts- stille, die Kursbewegung war so eng begrenzt, daß von einer eigentlichen Tendenz nicht gesprochen werden kann. Es notiren: Dester. Kredit 292.50 nach 293.10 und 292.40, ungarische Kredit 294.50 nach 295.25, ungarische Eskomptebank 85, Alfoldbahn 179.50, Dampfschiff 533, Donau-Draubahn 177, Raichau-Derberger Bahn 148, Siebenbürger Bahn 177, Theißbahn 250.75, ungarische Nordostbahn 167.25, Graz-Kraaber 173.

Schlusskurse ungarischer Werthpa- piere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.72, un- gar. Eisenbahnanlehen 143.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obl- gationen 100.25, ungar. Kreditbank 294.50, 5 1/2 p. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.75, Alfoldbahn 179.50, Sieben- bürger 177.—, ungar. Nordostbahn 167.25, Ostbahn-Priori- täten 105.50, ungar. Ostbahn-Obligation. 97.90, ungar. Brämien- losse 116.25, Theißbahn 250.75, Weingebirgs-Obl. 98.—, ungar. Eskomptebank 85.—, 6 p. Goldrente 123.10, Raichau- Derberger 148.—, Theißthal-Rose 116.—, 5 p. ungar. Papierrente 89.25, 4 p. ungar. Goldrente 93.60, Budapest- Rinfiridner Prioritäten —, Tabakaktien —.

Schlusskurse österreichischer Werthpa- piere: Dester. Kreditaktien 292.50, Anglo-Austrian 105.75, Südbahnaktien 147.—, österr.-ungar. Staatsbahn 301.20, 4 p. Goldrente 103.80, 20 Francsstücke 9.71 1/2, Lon- doner Wechselkurs 122.70, 4 1/2 p. Papierrente 81.20, Karl Ludwigbahn 271.50, österr. Kreditlose 178.50, 1864er Lose 173.75, österr.-ungar. Bank 869.—, 4 1/2 p. Silberrente 82.45, Münz-Dufaten 5.77, 1860er Lose 135.—, deutsche Bankwechsel 59.95, Türkenlose 21.25, Elbthalbahn 180.—, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 533.—, Bankver- ein 105.25.

An der Abendbörse äußerte sich die Wirkung der Choleraerkrankung und flauen Pariser Notirungen nicht so sehr in der Tendenz, als im totalen Mangel an Ge- schäftsfluß. Um 5 Uhr notiren: Desterreichische Kreditaktien 292.—, 20 Francsstücke 9.71.50, österr. Staatsbahn 300.80, Südbahn 147.—, ungarische Kreditaktien 294.—, Anglo- Austrian 105.50, vierprozentige ungarische Goldrente 93.60, Karl Ludwigbahn 272.—, 4 1/2 p. Papierrente 81.22.

Um 6 Uhr blieben: Desterreichische Kreditaktien 292.10, ungarische Kreditaktien 294.50, Länderbank 102.70, Staats- bahn 300.75, Lombarden 146.90, Wairente 81.20, vierper- zentige ungarische Goldrente 93.57 1/2, Napoleons'dors 9.71 1/2, Reichsmark 60.02 1/2.

Nach Schluss der Abendbörse notiren österreichische Kreditaktien 292.40 nach 292.20 und 292.50, Länderbank 102.90, ungarische Goldrente 93.60.

Im Abend-Privatverkehr blieben öster- reichische Kreditaktien 292.70.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 12. November. Die Berichte von den auswärtigen Börsen boten heute keine Anregung; die Spekulation verhielt sich daher reservirt, und der Verkehr konnte bei geringen Kursvariationen nur sehr mäßige Aus- dehnung gewinnen. In Lokalspapieren war sehr wenig Geschäft. Die Vorbörse eröffnete in ziemlich fester Stim- mung, ermattete aber später. Desterreichische Kreditaktien setzten mit 293 ein drückten sich bis 292.30 und schlossen 292.40, ungar. Kreditaktien zu 295.—, vierprozentige Gold- rente zu 93.55, fünfprozentige Papierrente zu 89.22 1/2 ge- schlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 292.20 und 293, ungarische Kredit- aktien zwischen 294.50 und 295.50, erstere blieben 292.70 G., letztere 295 G., vierprozentige Goldrente zu 93.55 bis 93.60, fünfprozentige Papierrente zu 89.25, Ostbahn 1. Ctm. zu 97.90 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen in Ver-

kehr: Elisabeth-Mühle zu 250 bis 249, Schlichte Eisen- gießerei zu 280, Kettenbrücken-Prioritäten zu 104.25. De- visen und Valuten blieben unverändert, 20 Francsstücke 9.70 bis 9.72, Reichsmark 59.90 bis 60.—, London 122.50 bis 122.90.

Die Prämienätze waren billig, Stellingen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl., per 1 Monat 16—17 fl.

Zur Nachmittags-Privatverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 292.50 bis 291.70 umgekehrt. Die Abendbörse war fast ganz geschäftslos; österreichische Kreditaktien setzten mit 291.70 ein, stiegen bis 292.15 und schlossen 291.80, in Salgó-Tarjánier Kohlen- werk wurde 133 gemacht. Renten umsatzlos.

Getreidegeschäft. In Weizen war das Aus- gebot, sowie die Kauflust beschränkt, die Tendenz blieb matt und wurden nur bei 8000 Mtr. zu schwach behaupteten Preisen umgekehrt. Mais mangelt, um 10 kr. höher bezahlt. Roggen, Gerste und Hafer blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79.3 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 20 kr., 600 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 800 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Vester Boden: 200 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 90 kr., gelb, 200 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 90 kr., Bei- des per drei Monate. — Bajer: 2500 Mtr. 73 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Väcsfær: 100 Mtr. 76.7 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 95 kr., Beides per drei Monate. — Nordungarische: 100 Mtr. 76.4 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 65 kr., 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate.

Gerste: 800 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., 300 Mtr. zu 8 fl. 70 kr., Beides per Kasse.

Mais: 200 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., per Kasse.

Termine blieben bei schwachem Verkehr ziemlich unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrs- weizen zu 8 fl. 26 kr. bis 8 fl. 25 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 84 kr. bis 5 fl. 85 kr., Frühjahrs- hafer 6 fl. 66 kr. bis 6 fl. 67 kr.; Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 24 kr. bis 8 fl. 27 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 83 kr., 5 fl. 84 kr. und 5 fl. 85 kr. geschlossen.

In Produkten anhaltend schwacher Verkehr. Fett- waare beständig, Schweinefett, Stadtwaare, sammt Ge- binde prompte Lieferung zu 52 fl. 50 kr. bis 53 fl. 50 kr., Tafelspeck zu 45 fl. 50 kr. bis 46 fl. 50 kr., ge- räucherter zu 52 fl. bis 52 fl. 50 kr. Pfeffer ruhig, bosnische Sachwaare per November Umane-Qualität zu 16 fl. 30 kr., 100 Stück per 1/2 Kilogramm, bosnische Sach- waare zu 22 fl. 77 kr. geschlossen. Ledwarer fester.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gestern unverändert.

Termine:

Weizen per Frühjahr fl.	8.24 — 8.26
per Herbst	— — — —
Mais per Mai-Juni	5.84 — 5.85
Hafer per Frühjahr	6.65 — 6.67

Budapester Todtenliste.

— Vom 10. November. —

Leopoldine Lemberg, 66 J., Arbeiterswitwe, 2. Bez., Lungenentzündung. Emerich Caslovszky, 1 J., Ruppertgießersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Divics, 65 J., Steinbauer, 7. Bez., Schwindel. Anna Haas, 54 J., Magd., Armenhaus, Beinfrag. Marie Mehr-Schmidt, 77 J., Witwe, 1. Bez., Altersschwäche. Desdemona Décsy: Genotte, 69 J., Witwe, 1. Bez., Altersschwäche. Alma Sátor-Egvesi de Nyék, 36 J., Advokatsgattin, 4. Bez., Schlaganfall. Rosalie Kemény-Tichy, 64 J., Privatier, 4. Bez., Typhus. Marie Gutiray, 1 J., Kaufmannstochter, 4. Bez., Darmkrankheit. Jakob Wolf, 84 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Barbara Brand-Brand, 33 J., Zunftersgattin, 8. Bez., Lungenkrankheit. Theresie Thomasz-Jäger, 42 J., Mauerersgattin, 7. Bez., Leberkrankheit. Magdalene Strein-Teschki, 85 J., Armenhaus, Darmkatarrh. Anna Kis, 44 J., Magd., 3. Bez., Spital, Tuberkulose. Johann Mauerer, 65 J., Zimmermann, 3. Bez., plötzlicher Tod. Mathias Stichi- nits, 44 J., Fabrikbeamter, 3. Bez., Spital, Tuberkulose. Michael Hallai, 47 J., Arbeiter, 3. Bez., Spital, Lun- genentzündung. Barbara Hudula, 5 J., Knüttlers- tochter, 10. Bez., Brand. Julie Bilcskei, 1 J., Arbeit- erstochter, 10. Bez., Lungenentzündung. Henriette Ha- mach, 9 J., Kaufmannstochter, 8. Bez., Diphtheritis. Juliane Mintner, 62 J., Arbeiterin, 2. Bez., So- hanneshospital, Schlaganfall. Irma Strein, 2 J., 1. Bez., Keuchhusten. Marie Glitsky, 36 J., Arbeiterin, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Entkräftung. Julie Hütter- Szifora, 50 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schlaganfall. Marie Feil, 18 J., Magd., 8. Bez., Typhus. Sebastian Ackermann, 50 J., Wachtmeister, zugereist, Herzfehler.

Lottoziehungen vom 12. November.

Prag	67	22	23	55	45
Lemberg	77	45	85	51	38

Wasserstand vom 12. November.

Donau:	um M.	Ther:	um M.
Preßburg	1.57 abg. 0.07	M.-Egiget	0.82 unverbänd.
Komorn	1.47 abg. 0.11	B.-Námény	1.38 abg. 0.02
Budapest	1.70 abg. 0.08	Tafaj	1.22 abg. 0.05
Mohacs	2.62 abg. 0.13	Szolnok	1.68 abg. 0.16
Neufab	3.11 abg. 0.18	Egesebin	2.52 abg. 0.21
Bácskoba	1.68 abg. 0.15	Béga	— — — —
Driona	2.42 abg. 0.12	Femesbár	0.19 unverbänd.
Maros:	— — — —	Drau:	— — — —
Mag. (unter 0)	0.60 zug. 0.06	Barcz	0.68 abg. 0.03
Störz:	— — — —	Egseg	1.53 abg. 0.04
B.-Gyula	0.06 abg. 0.04	Cab:	— — — —
Gyoma	1.55 abg. 0.29	Effel	0.95 abg. 0.05
Szarvas	1.78 abg. 0.37	Mitrowitz	1.96 abg. 0.08

Herausgeber: Sigmund Brody. Uebersetzer: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

R. DITMAR,
Budapest,
Josephplatz, Ecke Badgasse u. Palatingasse.

Petroleum-Lampen
und
Luster

in grossartiger Auswahl.
Gigant-Sonnenbrenner
mit Lichtstärke von 50 und 130 Normalkerzen.

R. DITMAR's
Sicherheits-Petroleum,
unübertroffen in Qualität und Leuchtkraft.
Einzig und allein in der Niederlage zu haben.

Zur Beachtung. Jede aus meiner Fabrik stammende Lampe ist mit dem folgenden Fabrikszeichen versehen.



Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Ofen
H. HEIM, Döbling bei Wien.
FILIALE: Budapest, Thonethof.

Mit ersten Preisen prämiert: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Cölnhaus 1877, Wels 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Niederlagen: Wien, Bukarest, Mailand, Sarnthofstr. 40/42, Strada Sipsanti 96, Corso V. Emanuele 38.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.

In Oesterreich-Ungarn werden von 221 Unterrichts-Anstalten 1431 unserer Meidinger-Ofen verwendet, darunter in 60 Schulen der Commune Wien 373 Ofen, in 43 Schulen der Commune Budapest 308 Ofen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Ofen haben denselben nicht nur bei f. z. Kiemern, Reichsanstalten und Kommunal-Behörden, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Gold- und Silber- und Affen-Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20,000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Ofen verwendet.

Seitwärtig der Fabrik.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegraben.
Sind Prospekte und Preislisten gratis und franko. 4711

Die schönsten und billigsten

Grab-Monumente

kauft man in dem
Ersten und größten Etablissement für Grust- und Grab-Monumente von
Sommer & Weniger
in Wien, beim Centralfriedhofe,
und werden Versendungen nach Auswärts prompt und unter Garantie effectuirt.
Preislisten gratis und franko.

Sie Porphyr- und Marmorwerke
in Nonndorf, Thumeritz und Zettlitz von
SOMMER & WENIGER,
Bestellungsort in Zettlitz an der Bezirksstrasse von Raasd nach Geras. Kleinen Grab-Monumente und alle Arten Stein-Arbeiten bestens und billigst.
Steinmetzmeistern in der Provinz und Wiederverkäufern
En gros-Preise. 9071

Die Genossenschaft ungarischer Geflügel Züchter und Mäster.
Verkaufstotalität: Budapest, Donaugasse 15,
beehrt sich, einem p.t. Publikum bekannt zu geben, daß sie nach französischem System

GEMÄSTETES GEFLÜGEL
verkauft.
Nebst Kapannen, Poulets etc. empfiehlt sie gegenwärtig besonders ihre mürben, wohlschmeckenden, zu Fleisch
gemästeten Gänse.

Aus Rücksicht der Kontrolle ist auf jedem Geflügel der Tag der Abchlachtung ausgewiesen, und wird der Preis eines jeden Stückes nach dessen Gewicht berechnet. 5894



Vollkommen giftfreies, rasch und sicher wirkendes

Russen- und Schwabekäfer
(Küchen-Schwaben, Heimchen)
Vertilgungsmittel
in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. ö. W.

Kais. und Kön. priv., einzig sicher wirkendes



Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel
(kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von

B. Reiss,
Kön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest Königs-gasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn Josef Thauer, 3 Kronengasse 12.



J. PRINDL
em. f. z. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonorrhoe), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, heilt Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königs-gasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862
Sponsor mäßig, auch brieflich.



Ernest Faucher,
Naturhistorien- u. Pflanzen-Depot Wien, I. Bez., Rothgasse 5
verkauft prompt und solid alle Arten Bouquets, Kränze, Braut-Garbituren aus frischen Naturblumen Brautkranz-Neuheit Salon- und Zimmer-Decorations, Bouquets à la Marat. Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werthen Adresse sofort franko und gratis. 5922



Holz-Fournier-Sessel - Sitze.
Preis per Stück 40, 50 und 60 kr. 6018

Beste und prächtigste als Hochgeschickte.

JOSEF GROSSMANN, Budapest, Palatingasse Nr. 12, Fournier-Fabrik-Lager.



Hochinteressante
Photographien u. Lectüre.
25 Photographien 6,00; 50 Photographien 11,00 Mark, versendet porto und zollfrei gegen Kasse, eventuell Nachnahme. Preis-courant gegen 10 fr.-Marke.
A. Grunow, Berlin E., Schlegelstr. Nr. 8. 5900

Bestätigung.
Nachdem meine Dienstmagd von ihren gräßlichen giftigen Leiden durch Anwendung der Weber'schen Gichtleinwand aus der Apotheke des Herrn Joseph Weiß, Wien, Tuchlauben 27, befreit wurde, nahm auch ich meine Zuflucht zu diesem merkwürdigen Heilmittel und wurde ebenfalls schnellstens von meinen fürchterlichen Schmerzen erlöst.

Sager, Grünwaarenhändler,
Leopoldstadt, Folgertgasse 3.
6060

Echt zu haben in Budapest in der Apotheke des Herrn Jos. v. Förstl, Budapest, Königs-gasse 12.

J. Fischer,
Porzellan- und Majolika-Fabrik
in Budapest,
Hauptniederlage: Wienergasse 3,
ermäßigt die Preise seiner Fabrikate vom 15. September bis auf Weiteres, u. zw.:

Speise-Services
für 6 Personen, komplet, mit Farbe und Gold reich decorirt fl. 17 und aufwärts.

Thee-, Kaffee- und Mokka-Services
für 6 Personen, die neuesten Formen mit feiner Verzeichnung, reich vergoldet fl. 6 und aufwärts.

Waschgarnituren
mit reichen perzischen japanesischen Decorationen von fl. 7 und aufwärts.

Preistarife können wegen fortwährender Abwechslungen in den Zeichnungen nicht gegeben werden. Verkauft gegen Nachnahme. Außer oberwähnten Gegenständen reichstes Lager aller Gebrauchs- und Luxusgegenstände in Majolika und Porzellan.

Kein Husten mehr!
Für Brust- u. Lungenleiden.
Dr. med. Fajkiss' 6006

Zipser Karpathen-Kräuterextrakt
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.

Bonbons 1 Schachtel 35 fr. **Thee** 1 Packet 50 fr., Klein 25 fr.

Seit 16 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialcatarrhe, Lungenentzündungen etc. Echt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Fajkiss,** Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: **Joseph v. Förstl,** Apotheker, Königs-gasse Nr. 12; **Thalhammer & Seif,** Droguerie; **Friedr. Kochmeister's** Nachfolger u. in allen Apotheken der Monarchie.

Gummi u. Fischblasen,
echte Pariser (Unschädlichkeit garantiert) en gros et en detail, per Dsb. 60 fr., fl. 1. 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten Safety Sponges) per Dsb. fl. 2-3, verleiht bis jetzt gegen Nachnahme od. Einzahlung des Betrages. Alleinig Pariser Vertretung. **Leopold Feitel,** Wien, Karntnerstr. 63

Billigste
EINKAUF'S - QUELLE
für
Geschenke und Hausbedarf
in
China-Silber- u. Alpacawaren,
Bronze- u. Galanteriegegenständen
Photographie-Albuns, Brief- u. Eingelichtete Necessaires, Schreib- u. Haus-Garnituren, Arbeitskörbe, Gummi-Regenmäntel, Handschuhe, Kravatten, Regenschirme u. Spielwaaren.
Provinzaufträge werden prompt effectuirt.
Hochachtungsvoll
Josef L. Rothhauser,
Budapest,
Ecke Königs-gasse u. Karlsboulevard

Altmann's Fussboden-Glanzpaste.	Dr. Braunengraber's Malsbonbons aus Rohrzucker.
Amerikan. Capcine-Porous-Pflaster, anerkannt bestes Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus. - Vorräthig in den meisten Apotheken. Hauptdepot für Ungarn: Friedrich Detsinyi, Medizinal- u. Droguen-Geschäft „zum schwarzen Hund“, Budapest (Marokkanerhaus), Waikner-Strasse u. Boulevard Nr. 10.	
Hochfeine Thee und Rum.	Geklärt Dorschleberthran.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 313.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 13. November 1884.

Nemzeti színház.

Egy asszony története.
Dráma 4 felvonásban. Irta Méray-Horváth K.
Gróf Dorács Géza Nádai
Leontine Márkus E.
Helén Csillag T.
Gyalári Diodor Nagy I.
Báró Lambert Hetényi
Báró Lambert Helvey L.
Krasznai Tódor Bercesényi
Béla Novák I.
1-ső Mészáros
2-ik Latabár
3-ik vendég Földényi
4-ik Horváth
5-ik Kőrösmezei
Orvos Pinter
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Turulla E. k. a. és Perotti Gy. ur
vendégszínház:
Az álarczos bál.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer-
zette Verdi.
Richard gróf Perotti
René, titoknok Ody
Amália, René neje Turulla E.
Ulrika, jósnő Bartolucci
Oscár Kordin M.
Sámuel Tallián
Tom, öszeesküdő Közeghy
Sylvano, matróz Szekeres
Főbíró Szendrői
Szolga Takács
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

A kék madár.
Operette 3 fel. Irta Duru és Chivot.
Zenéjét szerzette Charles Lecocq
Bricoli Solymosi
Cavaleanti Cézár Vidor
Beppo Gergely
Cascarello Komáromi
Giacomo Erődi
Maffio Béni I.
Ascanio Gyöngyösi I.
Egy jegyző Kovács
Strozi Stenio Hegyi A.
Arabella Sik G.
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Bestes Gastspiel des Hrn. B. Knaaf.
Bébé.
Lustspiel in 3 Akten von Hennequin
und De Meijer.
Baron von Nigreville Hr. Gimnig
Baronin v. Nigreville Fr. Müller
Gaston Hr. Franke
von Kernagous Hr. Snaaf
Diane Fr. Kronau
Betillon Hr. Thaller
Arthur v. Beaumont Hr. Masel
Démouille Aurélie Fr. Kronthal
Démouille Rositta Fr. Wachtel
Zoinette Fr. Dienstil

Schneider Sips,

oder: **Die gefährliche Nach-
barität.**
Posse in 1 Akt von A. v. Kosebue.
Sips, Schneider Hr. Snaaf
Sief, seine Mündel Fr. Dienstil
Madame Jephur Fr. Franzenberg
Franz Hollmann Hr. Franke
Johann Hr. Sobel
Anfang 7 Uhr.

Várszínház.

Kivele.
Bohózat 1 felv. Irta Williamy
Tamás Esqu.
Nobbs Péter Rónaszéki
Moke Mackintosh Makó
Roseleaf Kornél Benedek
Julia Keckeméti
Mari Sio I.

A Chatoni kastély.

Operette 1 felv. Zenéjét szerző
Leó Delibes.
Ducornet Makó
Lebi Balogh
Palmyre Margó
Hippolite Rónaszéki
Pierret Marcellné

Fehér Othello.

Vígjáték 1 felvonásban.
Kezdete 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement
Nr. 8), „Egy asszony története.“ — Samstag (Abonnement sus-
pendu), „Egy asszony története.“ — Sonntag (Monats-Abonnement
Nr. 9), „Bozóti Márta.“

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Freitag, geschlossen.
— Samstag (Monats-Abonnement Nr. 7, Vogen-Abonnement Nr. 21),
„Álarczos bál“ (Fr. Turulla als Gast), Erhöhte Preise. — Sonntag
(6. Abonnement suspendu), „Ördög Róbert“, ermäßigte Preise.
— Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Erstes Auftreten der spanischen Glocken - Virtuosen - Familie
ESPIRA,
(9 Personen), der Antonio-Truppe (auf 3 nebeneinander
stehenden Red.) im Vereine mit **Mikó Abela**, sowie erstes
Auftreten der beiden Indianer

Brothers Salma.

Auftreten der deutschen Lieder-Sängerin **Fr. L. Hame**,
der Rednerin **Brothers Dare**, des Gesangsleiters **Josef Steidler**,
der Trapezkünstlerin **Mdme. Stuart**, der
Drahtseil-Tänzerin **Miss Aida**, der Geschwister **Mar-
tens** und der deutschen Lieder-Sängerin **Fr. Hojfen**.
Voranzeige: Sonntag, den 16. November: Erstes
Auftreten der Ballet- und Tableaux-Vivant-Gesellschaft **Matze-
novits** (8 Damen 2 Herren).

JOS. PRUGGMAYR'S WALHALLA.

Neu in Szene gesetzt:
Offenbach im Olymp. Operette.
Auf der Tramway. Posse. | Beim Heurigen. Posse.
Die beiden Weiberkinder. Posse.
Voranzeige: Samstag, den 15. November: Erstes Auftreten
der ungar. und franz. Lieder-Sängerin **Mdme. Blanca v.
Berzsenyi**. — Freitag, den 21. November: Benefiz des
Gesangsleiters **Martin Schenk**.

Redouten-Bierhalle.

Militär-Konzert

Kapellmeister J. FLOSSMANN.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Konzert.

Pianino

Flügel- u. Har-
monium-Fabriks-
Niederlage und
Leih-Anstalt von
Rud. W. Kurka, Wien, I., Gl.
Retterung der „Apollo-Pianos“ (Dresden). — 5 Jahre
Garantie. — Effektivierung prompt, Bedingungen coulant, Preise
mäßig. Anerkennungsschreiben höchster Herrschaften und her-
vorragender Musf. Autoritäten. — Ueberspielte Klaviere
preiswerth. Wiederverkäufer Rabatt. 5315
Vertreter in Budapest: **Gabor Deutsch**, Radialstraße 29/31.

TON-HALLE

Offe Karlsring und Karlsplatz.
Täglich Konzert des großen
TONHALLEN-ORCHESTERS.
Anfang 8 Uhr.
Vorzügliche Ventilation.



Crème Simon

wird von den berühmtesten Ärzten
in Paris empfohlen und von der
eleganten Damenwelt allgemein an-
gewandt. Dieses unvergleichliche Pro-
dukt beseitigt in einer Nacht
alle Mitesser, Frostbeulen, Lippen-
risse und ist unerlässlich gegen auf-
geprungene Haut, rothgeschändete,
Gesichtsröthe und macht die Haut blend-
end weiß, kräftigt und parfümiert sie. —
Das **Poudre Simon** und die **Sávon
à la Crème Simon** besitzen daselbe
Parfum und vervollständigen die vorzüg-
lichen Eigenschaften der Crème Simon.
Erfinder: **J. Simon**, 36, rue de Pro-
vence, Paris. 5933

Hauptdepots für ganz Ungarn bei **S. v. Török**, Kö-
nigsb. ; **S. Bertényi**, Hofparfüm. ; **S. Neruda**, Hatvanerg.

Zuch-Neste,

nur aus gutem Materiale, echtfarbig, á fl. 1 per Meter und
aufwärts. Muster versendet die Zuchfabriks-Niederlage
„zum weißen Lamm“ in Brünn.



Die Wahr- heit siegt!

Für Kinder und Kranke
wird der renommirte und
von den Ärzten empfohlene

Dialz-Extrakt-Kaffee,

welcher ganz ohne echten Kaffee zubereitet wird und doch
nicht vom echten Kaffee zu unterscheiden ist, und welcher alle
bis jetzt erzeugten Kinder- und Kranken-Kaffee (wie Cichel,
Geisten-Kaffee u. übertrifft, als Nähr- und Heilmittel
besonders gegen Katarrh, Magen- und Herzleiden bestens
anempfohlen. — Ein einmaliger Versuch überzeugt von der
Wahrheit u. ist es das beste Zeugnis, daß dieser Kaffee schon
in mehreren Kinderkränkern mit Erfolg angewendet
wird. Zu bekommen in den meisten Spezereihandlungen und
Apotheken Budapests und größeren Städten des In- und
Auslandes und in den Haupt-Depots für Budapest bei Herrn
Friedrich Kochmeister's Nachf. und bei Herrn Jol. v. Török,
Apotheker. Preis: 1 Paquet zu 1/4 Ko. = 1/2 Pfund
á 25 fr. sammt Gebrauchsanweisung. Briefliche Bestellungen
richte man an die Dialz-Extrakt-Kaffee-Fabrik des

Carl Braun jun., Uellöint 34.

NB. Gleichzeitig empfehle meinen so anerkannt guten „Braun-
schen superfeinsten Feigen-Kaffee“, als auch andere Surro-
gate, welche in allen Spezereihandlungen zu bekommen sind.
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

500 Dukaten

zähle ich dem, der beim Gebrauche von
Dr. Greenhill's Salicyl - Säure - Mundwasser
á Flacon 40 fr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder
aus dem Munde riecht. **Dr. Robert Greenhill**, Professor in
Paris. Zu haben bei den besseren Friseurs und Parfümerien.
Haupt-Depot bei **Stefan Dankovsky, Parfümerie**,
Budapest, V., Josephplatz 2. 4433

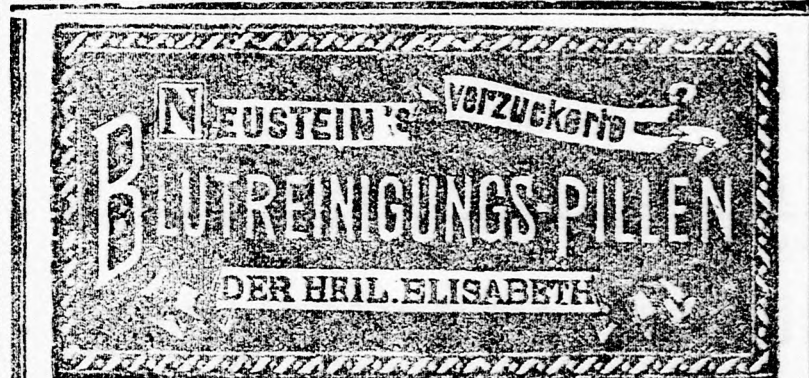
Wegen Demolirung

Weiss Samu és társa

5. Bez., Wienergasse 7.
Seidenwaaren, Sammt, Brocade, Plüsch, Auf-
putz, Federmarabutt, Bänder, Spitzen, Bor-
hänge, Raffementerie, Küchen, Häubchen, Sti-
ckerien und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel
zu staunend billigen Preisen.
Neste zu Spottpreisen.

Bibliotheken,

einzelne Bücher, Le-
gata, Klassiker, Mo-
nate in jeder Sprache,
Zeitschriften, Lehrbücher u. neuere Musikalien fauft
Sign. Nobiscel's Antiquariat, Budapest, VI. Bez.,
Waisnerboulevard 27. 10 47



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen,
sind diese Pillen frei von allen schädlichen Sub-
stanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei
Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des
Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend;
kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der be-
zuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genom-
men. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Hof-
rathes Professor **Pitha** ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet
15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen
enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma:
„Apothek. zum heiligen Leo-
pold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere
Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor
dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu be-
achten, dass man nicht
ein schlechtes, gar kei-
nen Erfolg habendes,
ja geradezu schädliches
Präparat erhalte. Man
verlange ausdrücklich Neu-
stein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag
und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unter-
schrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke**
„zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und
Spiegelgasse. Depot in Budapest: **Josef v. Török**,
Apotheker. 1747

Für Haushaltungen.

Kohlen-Preis-Ermässigung.

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß wir unsere Preise
vom 15. September ab wie folgt herabgesetzt haben:

Prima preussische Stück-, Würfel- u. Nusskohle in plom birten Säcken inklusive spesen- freier Zustellung á 80 fr.	} pr. 50 Sgr. = 1 Zoll-Ftr.
in ganzen Fuhrren, offen geladen, inclu- sive spesenfreier Zustellung á 75 fr.	

COAKS zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.
Verschleiss-Agentie der 5260

Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

Vertreter: **LUDWIG ZWEIF.**
Budapest, V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.

Allerlei.

(Sticht einer Odaliske.) In Neapel ist, wie die italienischen Blätter melden, an Bord eines italienischen Schiffes ein junges, kaum siebzehnjähriges Mädchen aus Konstantinopel angelangt, das eine der romantischsten Vergangenheiten hinter sich hat. Sie heißt Karmela Kende. Mit acht Jahren zur mutterlosen Witwe geworden, hatte ihr Vater, ein neapolitanischer Matrose, da er nicht wußte, wem er das Kind während seiner Seereisen anvertrauen sollte, die unglückliche Idee, Karmela als Schiffsjunge anzuziehen und mit sich zu nehmen. In Salonich landete das junge Mädchen in Gesellschaft eines Matrosen und — verschwand. Man stellte alle möglichen Nachforschungen an, aber umsonst, denn der junge weibliche Schiffsjunge hatte sich verirrt, war auf einen Händler gestoßen und dieser hatte ihn an einen Pascha verkauft. Später verliebte sich dieser wahnsinnig in Karmela und wollte sie zu seiner Frau machen, aber da wurde er in eine orientalische Intrigue verflochten und eingesperrt. Während dessen wurde sie als Geschenk dem Sultan geschickt, der sie zu seiner Favoritin wählte. Sie verbrachte mehrere Jahre im Harem Aboul Hamid's, aber von dieser Existenz angeekelt und von Heimweh ergriffen, dachte sie nur mehr daran, aus Stambul zu entfliehen. Es gelang ihr, einen der Haremswächter zu gewinnen und sich am 24. Oktober durch die Gärten des Bosporus bis an das Meer zu flüchten, wo sie von einem italienischen Schiffe aufgenommen und nach Neapel zurückgebracht wurde.

(Der lenkbare Luftballon.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, haben die Kapitäne Renard und Krebs, die Erfinder des lenkbaren Luftballons, mit ihrem neuen Gefährt „Le Dirigeable“ Samstag eine neuerliche Probefahrt unternommen, welche von Ercolano gebrannt war. Der lenkbare Segler der Küste erhob sich um ein Viertel 1 Uhr Mittags über den Park von Calais. Eine leichte nordwestliche Brise trieb den Ballon in die Richtung von Villancourt über das Schienengeleise der Strecke Paris-Verailles und über die Seine. Als der „Dirigeable“ über der Brücke von Villancourt anlangte, wurde der die Lenkbarkeit bewerkstelligende Apparat in Aktion gesetzt und der Luftballon

trat gehorsam die Rückreise an. Um 1 Uhr ging der „Dirigeable“ mit größter Präzision wieder an demselben Punkte nieder, von dem aus der Aufstieg erfolgt war. Um 3 Uhr Nachmittags stellten die Kapitäne neuerliche Versuche hinsichtlich der Funktionsfähigkeit der Auf- und Niederstiegmotoren an. Der Ballon erhob sich zu wiederholtenmalen bis zu einer Höhe von 300 Metern und senkte sich ebenso mühelos wieder zur Erde. Der Apparat, welcher den leichteren und präziseren Aufstieg vermittelt, besteht in einem im Inneren des Ballons angebrachten kleineren Ballon, dessen äußere Peripherie an die Innenwand des Ballons sich anschließt. Sobald aus dem großen Ballon bei geöffnetem Ventil Gas entweicht, zum Zwecke des Abstiegs natürlich, wird in den kleineren Innen-Ballon Luft gepumpt, so daß der große äußere Ballonmantel stets ausgefüllt bleibt und nicht mehr in Falten fällt oder herumflattert. Die eigentlich bewegende Kraft des Ballons ist ein kleiner dynamo-elektrischer Motor von äußerst geringem Gewicht und großer Triebkraft, eine neue Erfindung Renard's.

(Der Zins ist Schuld daran.) Vor dem Bezirks-Gerichte Wieden, Wien, wird der Dienstmann Georg Köfller überwiesen, den Briefträger Ignaz Kestl, mit dem er in Streit gerathen war, in die Wange gebissen zu haben. Die entscheidendste Deposition hat in diesem Straf-falle der Greisler Joseph Scharpinger abgegeben, denn er bestätigte, gesehen zu haben, wie sich die Zähne des Köfller in die Wange des Briefträgers „eingegraben“ haben. „Aber, kaiserlicher Herr Rath“, bemerkt Scharpinger, „dies dürfen Sie Köfller nicht sehr verübeln; wissen Sie, er ist der beste Mensch auf der Welt, nur wann der Zins kommt, wird er rabiat, da heißt er.“ (Heiterkeit.) Der Richter Dr. Rossi verurtheilt Köfller zu acht Tagen strenger Arrests.

(Keine Zarüberschreitung.) Aus Wien wird gemeldet: Der Einpänner Franz Durst steht vor dem Bezirksgerichte Wieden unter der Anklage, dem Kellerer Franz Kamadil einige Rippenknochen verletzt zu haben. Bestimmen Sie sich schuldig? fragt ihn der Richter Dr. Rossi. — „Natürlich, kaiserlicher Herr Rath“, entgegnet der Angeklagte, „reinwaschen könnt' mi nüt amal der beste Wasserer, i hab' halt an Felskraut a'habt, na und das Andere, kai-

serlicher Herr Rath, wissen's eh.“ — Richter: Der Herr Staatsanwalt beantragt Ihre Verurteilung, haben Sie dagegen etwas zu bemerken? — Angekl.: No, kaiserlicher Herr Rath, wenn's mi schon bestrafen müß'n, so hätt' i halt a Bitt'. — Richter: Was denn für eine Bitte? — Angekl.: Na, kaiserlicher Herr Rath, da's S'nöt die Tar'über'schreiten. (Heiterkeit.) Der Richter berücksichtigt diese Bitte insofern, als er Franz Durst bloß zu 24 Stunden Arrests verurtheilt.

(Die Gefahren der elektrischen Beleuchtung) wurden durch einen eigenthümlichen Unfall, der sich vor einigen Tagen während eines heftigen Gewitters in Louisville im Staate Kentucky zutrug, recht lebhaft in Erinnerung gebracht. Der Wind zerriss nämlich einen Draht, an welchem eine elektrische Straßenlampe angebracht war. Die Lampe blieb aber einige Fuß über der dort passirenden Straßenbahn an dem Drahte, welcher den elektrischen Strom vermittelt, hängen. Ein Maulkorb, der vor einen des Weges kommenden Straßenbahnwagen gepannt war, kam mit dem elektrischen Draht in Berührung, machte einen hohen Satz und stürzte dann todt nieder. Der Kondukteur des Wagens berührte den Draht ebenfalls mit einer Hand, wobei er einen so kräftigen Schlag erhielt, daß er mehrere Fuß hinweg und zu Boden geschleudert wurde. Er war besinnungslos und blieb es auch über eine Stunde lang. Er ist auf einer Seite vollständig gelähmt, wird jedoch, wie der Arzt meint, in einigen Wochen wieder hergestellt sein. Nicht viel besser ging es einem Irlander, der aus einer nahe gelegenen Wirthschaft neugierig herbeikam, um zu sehen, was passiert sei. Auch er erhielt einen Schlag, aber nicht so schlimm, und hatte sich nach einer halben Stunde bereits wieder ziemlich erholt. In demselben Straßenbahnwagen befanden sich zwei kleine Kinder und eine Frau, und während die letztere nur mit einem leichten Schlag und mit dem Schrecken davon kam, waren die Kleinen anfangs kaum im Stande zu sprechen, und es dauerte geraume Zeit, bis sie sich endlich vollständig erholt hatten. Es gelang endlich, den Draht zu durchschneiden und dann den elektrischen Strom zu brechen, so daß die Passage wieder frei wurde.

Nr. 2. Ein Mädchen als Lotteriegewinnst.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

In der That trat nach wenigen Minuten eine freundlich dreinblickende Frau ein und machte sich zunächst daran, den Koffer auszupacken. Bertha, die an den Inhalt desselben dachte, bat sie höflich, sich damit nicht abzugeben, sie wolle selbst auspacken. In derselben Weise lehnte sie das Anerbieten ab, sich freizuren zu lassen und sagte, sie brauche nichts.

Allein geblieben, wurde sie von dem Luxus frappirt, der sie umgab und der dennoch keinerlei Uebertreibung aufwies, aber sie hatte nie Gelegenheit gehabt, ein reich möblirtes Haus zu sehen, nicht einmal die, eine öffentliche Ausstellung zu besichtigen, sei es auch nur die Auslagen der Tapezierer der Pariser Boulevards, die für sich eine Art Museum sind.

Sie packte langsam die in ihrem Lederkoffer befindlichen Effekten aus. Fast alle erinnerten sie an die Hochherzigkeit der Frau Dubois, und sie dachte, es bedürfte einer anderen Hochherzigkeit, um dieselben zu erneuern.

Sie ließ auf das Porträt der alten Dame eine Thräne niederfallen und fragte sich, ob sie nicht bei ihr glücklicher war. Sie besaß auch zwei Porträts von ihrem Vater, einem prächtigen Offizier, der in seiner Uniform eines Husaren-Kapitäns stolz zu Rosse saß. Sie nahm eines, um es ihrem Vormunde zu geben, von dem Gedanken geleitet, daß sie ihm ohnehin nichts Anderes bieten könne.

Mit sicherer und geschickter Hand ordnete sie ihr Haar, nicht mehr vor einem Spiegel, sondern vor einem großen, prachtvollen Schranke mit Spiegelthüre.

Sie hatte sich nie so gesehen und sich nicht für so schön gehalten. Eine unentwirrbare Mischung von Gefühlen, von Selbstgefälligkeit bis zur Bescheidenheit, schien ihr zu gebieten, sich von ihrem eigenen Bilde zu entfernen.

Sie öffnete das Fenster, um besser zu athmen. Gebücte Männer arbeiteten im Garten; weiterhin, auf den Feldern, waren Frauen in der Sonnengluth mit Grasmähen beschäftigt.

— Nicht Jedermann ist hier reich, sagte sie sich. Aber diese armen Leute haben die Ehre, ihr Brod zu verdienen. . . . Werde ich das meinige nie verdienen können?

Und plötzlich bemächtigte sich ihrer der Gedanke, sich ihr Brod zu verdienen, und versenkte sie in Träumerei.

Sie wurde aus derselben durch hastige Kinderschritte, begleitet von Rufen und gefolgt von Klöpfen, gerissen. Die kleine Alice und ihre Brüder brachen in das blaue Zimmer ein und sprachen alle auf einmal.

— Man hat Sie am Fenster gesehen und man schickt uns, Sie rasch zu holen. Mama erwartet Sie im Salon.

Die Kinder, der Gewohnheit ihres Alters folgend, der alles Neue ein Fest ist, waren ungeduldig. Bertha nahm die kleine Alice, ein köstliches Mädchen mit schalkhaftem Gesichtchen, in ihre Arme und ließ sich von ihr küssen.

— Kommen Sie doch, sagten Peter und Paul.

Als das beruhigte sie ein wenig über die Folgen der Unterredung, welche sie befürchtet hatte. Bertha nahm das Porträt, schritt vor dem Schranke mit Spiegelthüre vorbei, ohne sich umzuwenden, und ging die Treppe hinab. Peter und Paul liefen voran und riefen: Da ist sie! Die kleine Alice verließ sie nicht und hielt sie der Hand, wie um sie unter ihrem Schutze einzuführen. So betrat sie den Salon, wo sie den Grafen lächelnd, Natalie freundlich und die Gräfin fast huldvoll fand. Ein kleiner Hund zu Füßen der Gräfin kläffte indeß vor Zorn. Es gelang ihr nicht, ihn zu beschwichtigen, und sie entschuldigte sich, indem sie sagte, er liebe die neuen Bekanntschaften nicht. Der kleinen Alice erst gelang es, indem sie das Hündchen mit einem Federbesen verfolgte, es zum Schweigen zu bringen; allein es flüchtete sich unter ein Möbelstück, woher es auch dumpf knurrte.

Bertha überreichte dem Grafen, von dessen Protektion sie sich einigermaßen bewarb, das Porträt, welches von Hand zu Hand ging und der Gegenstand wohlwollender Kommentare war. Man war von der Ähnlichkeit frappirt. Die Konversation belebte sich. Nach Verlauf einer halben Stunde schlug man eine Promenade in den Park vor. Als man hinausging, stürzte der Hund der Gräfin aus seinem Schlupfwinkel hervor und riß ein Stück vom Kleide der Waise. Diesmal erhielt er von der kleinen Alice eine strengere Rüge und ihr schlossen sich ihre Brüder an, welche Griffon — so hieß das Hündchen — wegführten, um es einzusperrn. Die Gräfin war verwirrt.

— Er wird sich gewöhnen, wenn Sie ihn ein wenig geliebt haben werden, sagte sie, und ich versichere Ihnen, er beißt nie. Was mir leid thut, ist, daß Sie Ihr Kleid werden wechseln müssen.

— Ich habe kein anderes, sagte Bertha lächelnd. Wollen Sie mir eine Nadel geben und ich werde den Schaden bald reparirt haben. Ich habe nur noch ein leichtes Kleid, welches ich noch nicht anlegen darf: trotzdem ich mit Frau Dubois nur entfernt verwandt war, verdanke ich ihr doch soviel, daß ich mich für verpflichtet hielt, Trauer anzulegen.

— Sie hatten Recht, sagte der Graf doppelt ergriffen. Hier ist es aber Nothwendigkeit und wir sind en famille. Gehen Sie, liebe Bertha, wechseln Sie das Kleid, die Kammerfrau wird die Dummheit dieses struppigen Thieres, des einzigen Streiftobjektes zwischen mir und meiner Frau, gut machen. Wir Jäger lieben die Kläffer nicht. Die Frauen hinwieder können unsere heulenden Jagdhunde nicht leiden, und in der Ehe muß gegenseitige Rücksicht obwalten. Morgen können Sie sich, wenn Sie wollen, wieder schwarz kleiden. Ein Unglück ist immer zu etwas gut. Es ist mir nicht unlieb, daß heute keinerlei Bild der Trauer unseren Kreis trüb stimmte.

Das war mit einer Güte gesagt, welche Bertha bis ins Innerste drang. Sie ging wieder ins blaue Zimmer zurück. Fünf Minuten darauf erschien sie umgekleidet wieder. Auf die Komplimente, welche sie betreffs der Verdienste der Schneiderin aus der Normandie erhielt, erwiderte sie, sie habe sich ihr Kleid selbst gemacht. Sie bedeckte sich mit einem der Gartenhüte Nataliens und man machte sich auf den Weg. Sultane sprang um sie herum und bekundete eine gastfreundliche Munterkeit. Ihre großen intelligenten Augen schienen für ihre Race um Vergebung für die Aus-

schreitungen Griffons zu stehen. Die kleine Alice ließ ihre Brüder laufen und hörte nicht auf, ihre große Cousine zu betrachten, welche sie ihre Tante Bertha nannte; sie schmiegte sich an sie bald mit dem Ernste der Bewunderung, bald, indem sie kindische Bemerkungen machten, welche helles Lachen erweckten. Zimmer mehr ermunthigt, fand Bertha die Schätze ihrer reichen Natur wieder, diese Gabe des Frohsinns, welche sie bereits inmitten von Prüfungen, die vielleicht weniger gefährlich waren, aufrechterhalten hatte.

Natalie, eine sanfte, zurückhaltende, etwas melancholische Natur, beobachtete die Kundgebungen dieses mittheilbaren Frohsinns erstaunt. Sie litt unter ihrer Vereinsamung mehr, als die Waise unter derselben gelitten hatte. Sie hatte in der Umgebung des Schlosses, in welchem ihre Eltern einen großen Theil des Jahres verbrachten, keine Freundin ihres Alters. Die jungen Mädchen empfinden ein gebieterisches Bedürfnis nach diesen Freundschaften, die, trotz ihrer scheinbaren Färllichkeit und Jünnigkeit, nicht immer mit Vertrauen identisch sind.

Ich habe zuweilen nicht ohne Erstaunen die gewaltige Jungenfertigkeit zweier junger Mädchen beobachtet, die in der Ecke eines Salons oder in den Alleen eines Parks mit einander flüstern. Ich frage mich, welche Nahrung ihr an Zwischenfällen armes Leben so belebten Gesprächen liefern könne. Sie werden nie müde; im Augenblick, da sie sich trennen, hatten sie einander noch tausend Dinge zu sagen, sie werden sich am folgenden Tage wieder auffuchen, um mit derselben überfließenden Beredsamkeit das Schwatzen von Neuem zu beginnen; sie zwitschern wie die Vögel.

Die Melancholie Nataliens kam vielleicht bloß von der Entbehrung dieser unschuldigen Schwatzkonzerte. Sie fühlte sich hingezogen zu ihrer Cousine und begriff, ohne darüber nachzudenken, daß die Entbehrung aufhören sollte.

Das Diner, der Abend bestärkten nur noch die von der langen Promenade mitgebrachten Eindrücke, welche für Bertha durchaus günstig waren. Sie amüsierte die Kinder, indem sie sich in ihre Spiele mengte und sie solche lehrte, welche sie noch nicht kannten, indem sie ihnen Rondoelieder sang und sich mit ihnen im Kreise drehte. Die kleine Alice wollte durchaus ihre Hand haben und nahm sich eine etwas heftige Hartnäckigkeit heraus, als die Stunde des Schlafengehens schlug. Der Graf hatte Bertha gefragt, ob sie Musik könne, worauf sie antwortete, sie habe vom Regiments-Kapellmeister Lektionen genommen, aber in der Normandie dieselben nicht fortgesetzt und da Frau Dubois kein Piano besaß, so habe sie sicherlich Alles vergessen. Der Graf war es nicht unlieb, innerlich konstatiren zu können, daß ihre Tochter in dieser Beziehung überlegen sei, und sie ließ sie sich ans Piano setzen. Natalie spielte mit zierlicher Gracilität, aber es fehlte ihr der Ausdruck. Bertha applaudirte ihr sehr warm und als sie eingeschlafen wurde, ihr zu folgen, besaß sie den Takt, sich in unterschiedener Weise zu weigern.

— Ich würde meine Noten nicht wiederfinden, sagte sie, aber wenn wir am Morgen allein sein werden, werden Sie mich wohl gütigst unterweisen.

Nachdem man den Thee genommen hatte, trennte man sich gegen halb elf Uhr. Natalie dachte vor dem Schlafengehen, sie werde sich fürderhin eine weniger ernste Gefährtin haben, als ihre Mutter war.

(Fortsetzung folgt.)

Grendenliste.

Vom 12. November.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Erzell. Graf v. Wodizich, f. k. Geheimrath...

Hemi's Hotel National. Gräfin A. Rich, Gutsb., Wien. - E. Hartl, Gutsb., Erlau. - E. Nemeth, Gutsb., Zemplin...

Hotel zum Erzherzog Stephan. R. Ritter v. Blum-Blankeneck, f. k. Legations-Sekretär, Paris. - J. Munk, Kaufm., Großwardein...

Hotel de l'Europe. Graf Bouquoy, Delegationsmitglied, Wien. - L. Coulon, Gutsb., Wien. - J. Gögl, Kammerpräsident, Wien...

Hotel zum König von Ungarn. J. Szely, Domherr, Raab. - Micalini, Priv., Veszprim. - L. Szely, Priv., Seregelyes...

Hotel Hungaria. M. Halbbröy, Gutsb., Theresienp. - P. Nagy, Priv., Gran. - Dr. M. Kemény, Adv., Debreczin...

Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. Mellevoi, Abgeordneter, Albana. - A. Bojch, Abgeordneter, Wien. - G. Hojter, Priv., Wien...

Hotel zum Jägerhorn. K. Bakosi-Paly, General, Wien. - Baron J. Sejenky, Gutsb., Kölesd. - Baron M. Falkenstein, Hauptmann, Wien...

Hotel zur Stadt Paris. J. Kunkel, Priv., Bujak. - E. Schutri, Fabrikant, Syrmien. - P. Kroupa, Priv., Temesvár. - R. Wendinger, Kaufm., Neutra...

Wahre Danksagung.

Es verpflichtet mich zu besonderem Dank, Ihnen, sehr geehrter Herr Professor R. v. Drlic, Berlin, Friedrichstraße 21, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank für die vortreffliche Instruktion auszusprechen...

Prag. Joseph Kreicz, Maler. Die neueste Ternogewinnliste versendet gratis und franco an Jeden der Professor Rudolf v. Drlic in Westend-Berlin. 5472

Regulir-, Füll-, Ventilations-Oefen-SPARHERDE-FABRIK von JOSEF VIKTORIN, Wien, IV., Große Neugasse 35.

Stoffe für Damen- und Herren-Kleider. nur von halbarster Schafwolle, für einen mittelgroßen Mann 3.10 Meter...

KINCSEM-LOSE à fl. 1 11 Stück 10 Gulden. 10,000 Treffer. Erster Haupttreffer werth Gulden 50.000 öst. W.

Manneschwäche, Nervenkrankheiten, geheime Jugendsünden u. Ausschweifungen. Dr. Wrun's Peruan-Pulver (aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden...

Gegen Halsleiden jeder Art, Angina, Diphtheritis, acute und chronische Rachentarrhe etc. ist die f. k. priv. Eucalyptus-Mundessenz von M. Dr. C. M. Faber zu Wien...

NEUE 1884er Salzhäringe, in schönster, fettester Waare, verende das Postfach zu 10 Pfund mit 40-50 Stück Inhalt...

Kein Haarbrennen mehr. Mittelt Stiefels's pat. Loöndreher-Waage...

Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klingers, und zwar: Die Geheimnisse des Hochspitals, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

Aal in Gelee. verende das Postfach von circa 10 Pfund zu 6.50 W. (3 fl. 75 kr.) franco Postnachnahme durch ganz Oesterreich und Ungarn.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Palatingasse 13,
2. Stock, Thür 13, ist eine
**Schlaf-, Speisezimmer- u.
Salongarnitur**
sofort preiswürdig zu ver-
kaufen.
16562

In dem neueröffneten
Bazar
Franz Josephsplatz 24, und
Müllergasse 7, sind schöne
Magazine, die sich als Ver-
kaufstotala besonders eignen,
billig zu vermieten und
gleich zu beziehen.
16604

**Prima
Zipfer Erbsen,**
5 Kilo Säcken franco
1 fl. 50 kr. liefert
Mants, Szepes-Szombat.
16816

**Möbelniederlage,
Radialstraße Nr. 26**
ist sofort
Total sammt Firmen
zu verlassen und werden die
noch vorräthigen
**Möbel staunend bil-
lig verkauft.**
16671

Tüchtiger
Detail-Kommiss
der Nürnberger, Galanterie-,
Porzellan-, Glas- und Schuh-
warenbranche, guter Verkäufer
mit feinen Manieren,
gewandter Schaufenster-Ver-
wahrer, wird mit gutem Gehalt
acceptirt bei Adolf Rosenfeld
u. Gr. Kanizsa. 16717

Keinesunaufgeschmittenes
**Zeitungs-
Manufaktur-Papier**
ist um 13 fl. der Mtr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp. 16717

Ein schön
möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang in
unmittelbarer Nähe der Oper
ist per 1. Dezember für einen
Herrn zu verlassen. Näh. in
der Exped. 16673

**Gábor Deutsch' Kla-
vier-Stubliement,
Radialstraße 29/31
vis-à-vis dem k. u.
Opernhause.**

General-Repäsentanz und
alleinige Verkaufsstelle mehre-
rer bekannter und berühmter
**in- u. ausländischer
Fabriken von Sa-
lonstühlen u. Piccolo,
Stuhlflügel, 155 Ctr.**

**lang, Piano, (getreu nach Steinweil),
Harmoniums**
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen, in mäßigen
Ratenzahlungen,
auch für
Provinzkäufer.

Alle Klaviere werden in
Tausch genommen. Größte
Auswahl von
**Sechsklavieren, Pia-
nino's, Harmoniums**
von nur 5 fl. ö. W. auf-
wärts. Ausschließliche Vertre-
tung der

**Apollo' Pianoforte-
Fabrik in Dresden.**
Zu geneigter Besichtigung der
Instrumente sei hiermit höf-
lichst gebeten. 15625

Holzbohle gesucht.
Suche direkt vom Eigenthümer
resp. Erzeuger Prima-Buchen-
Holzbohle ab Bahnstation
oder ab Bahnhof Budapest
zu kaufen. Bedarf wöchentlich
1 bis 2 Waggons. Schrift-
liche Offerte mit Angabe
des genauesten Preises sind
an Karl Buchas, Schützen-
gasse 2, zu richten. 16822

Blakagent
gegen Provision für Budapest
gesucht, welcher in der Gesül-
gels- und Eisenbranche seine
Abnehmer hat. Anträge unter
„Besüßgüchler“ an die Exp.
16793

In neuerbauten Hause Ecke
der Eötvös- u. Aradergasse wer-
den **größere u. kleinere
Wohnungen,**
sowie ein schönes, großes und
**vollkommen lichtes
Souterrain-Lokal,**
als **Werkstätte**
geeignet, pr. 1. Mai 1885
vermietet. 16553

Die
Kányaer Regalien
(zur Herrschaft Felső-Fregh
im Tolnaer Komitat gehörig)
sind vom 24. April 1885 an
auf 3, eventuell auf 6 Jahre
zu verpachten. Die näheren
Bedingungen sind bei Hof-
richter Franz Horváth in
Upez (Neograder Komitat) zu
erfragen. 16709

Trafiken,
Kaffeehäuser und Restaura-
tionen auf lebhaftem Posten,
mit nachweisbarer großer
Lohnung, sind bei J. Ganz,
Große Kronengasse 21, im
Hofe 5, zu erfragen. 16832

**Buchhalter
und Korrespondent,**
militärfrei, 24 Jahre alt, der
ung., deutschen, französi., even-
tuell englischen Sprache be-
wandert, sucht unter
**mäßigen Ansprüchen
dringend Stellung.**

Gefällige Anträge unter
„F. F. K.“ an die Expedi-
tion d. Bl. erbeten. 16852

Ein vierstücker
Batard
mit Delachen ist zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp.
16829

Zwei
möblirte Zimmer
mit separatem Eingang sind
sogleich zu vermieten. Näh.
in der Exped. 16843

Ein zweiflückeriges
Gassenzimmer,
möblirt oder unmöblirt,
im 1. Stock, mit ganz sepa-
ratem Eingang von der
Haupttreppe, ist sofort zu
vermieten. Näh. Königs-
gasse 20, 1. Stock 12.
16839

Ein Hund,
Matter, hört auf den Namen
Ami, ist am 5. November in
Verlust gerathen. Der Zustan-
dbringer erhält eine Belohnung
von 5 fl. Näh. in der Exp.
16837

**6 Präparandistinen,
3 nordd. Erzieherin-
nen**
mit Sprach- und Musikkennt-
nissen, Kindergärtnerinnen,
ungar., deutsche u. französische
Bonnen, suchen unter be-
scheidenen Ansprüchen **sofor-
tige Stelle.** Näh. durch
die erste internationale
pädagog. Agentur, Kéri
S., dob-uteza 3. sz. Buda-
pest. 16849

Ein schön eingerichtetes
Spezerei- u. Geschäft,
langjähriger Posten, billiger
Zins, ist billig zu verkaufen.
Dasselbe ist auch eine 3er
Wiese-Kasse zu haben. Wo?
sagt die Exp. 16802

Ein unverheiratheter, älterer
Sandwirth,
gegenwärtig Verwalter auf
einem Gute Rheinheffen's
(Süddeutschland), sucht seine
Stellung zu verändern. Gest.
Offerte sub „S. L. 24“ an die
Exp. 16794

Möbel,
neue u. gebrauchte, Stellagen
für jede Branche, Wirths- u.
Kaffeehaus-Requisiten, Feuer-
sichere Kassen, fortirt. Alle
Gattungen Eisenmöbel zu
billigsten Preisen. Neuer
Marktplatz 6. 15755

Bösendorfer Flügel
preiswürdig zu verkaufen Näh.
in der Expedition. 16809

Lehrling
aus gutem Hause für ein
Herren-Mode-Waaren-Geschäft
gegen mäßigen Gehalt zum
sofortigen Eintritte gesucht.
Näh. in der Exp. 16817

Ein
**Gassenteller-Ma-
gazin**
für Holz- und Kohlenverschleiß,
als auch Fruchtmagazin ge-
eignet, ist sofort zu vermie-
then. Näh. die Exp. 16839

Als Kompagnon
wünscht ein junger tüchtiger
Kaufmann, ledig, mit fl. 8-
10,000 Baareinlage, einem im
guten Gange befindlichen Ge-
schäfte hier oder Wien beizu-
treten. Anträge unter „Der-
zeitiger Disponent“ an die
Exp. 16856

Ein in Tirnan allein be-
stehendes
**Wiener Schuh-
geschäft**
mit großem stabilen Kunden-
kreis ist zu verkaufen. R.
Flac, Tirnan. 15889

Ein elegantes
Gassenzimmer
mit 2 Fenstern, 1 Hofzimmer,
Vorhaus, elegant möblirt, ist
möblirt oder unmöblirt in
unmittelbarer Nähe der Oper
sofort zu vermieten. Näh.
die Exp. 16778

In meiner Mädchen-
Erziehungsanstalt,
Budapest, 7. Bez., Königs-
gasse 47, werden fortwährend
Böhlige aufgenommen. Un-
terrichtet: Ungarisch, Franzö-
sisch und Deutsch. 15551

Antonie v. Matkovits
Kerepeserstraße 12-
findet aus dem k. Verjamante
ausgegebenes Gold, Silber,
Zuwelen u. gut ausprobierte
Schweizer Taschen-Uhren mit
jährlicher Garantie zu haben.
Silb.-Uhr. a. 8, 9, 10 fl.
bis 14 fl. Silb.-Uhr. a. 11
bis 14 fl. Silb.-Uhr. a. 11
bis 14 fl. 14far. Gold-Da-
menring von fl. 2.50 aufw.
14far. Golddiamantring von
fl. 8.50 aufw. 14far. Gold-
Ehering, mass. von fl. 4.50
aufw. 14far. Gold-Ehering,
hoch, von 3-4 fl. 14far.
Golddiamantvorgehänge fl. 15.
6 Paar 13löthige Silber-
Dessert-Messer und Gabeln
8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth.,
große Silber-Messer u. Gabeln
fl. 14-16

Probirungsträge prompt.
Preisconcorante gratis.
Ellinger Albert,
Kerepeserstraße Nr 12

50 Klaviere,
Piano und Harmonium,
sowohl neu als auch über-
spielt, sind billigst zu haben
in der Klavier-Fabriknieder-
lage von Anton Julius Eder,
Franziskanerplatz 4. Bisher
4700 Instrumente verkauft,
wovon zahlreiche Aner-
kennungs-schreiben von Musik-
Autoritäten u. ersten Pia-
nisten aufliegen. 16823

Ein
Erzieherin
wird zu einem Mädchen von 14
Jahren u. einem Knaben von 9
Jahren, welche die Schule
besuchen, in Budapest aufge-
nommen. Dieselbe soll gepr.
Lehrerin sein und im Ung.,
Deutschen, Französi. und
Klavierspiel den vorgezeichneten
Unterricht ertheilen kön-
nen. Englisch erwünscht, aber
nicht Bedingung. Offerte sub
„F. G. 488“ an die Exp.
16732

Une française
cherche encore deux legons
1.5 heures à 7 du soir.
L'adresse à l'expedition.
16857

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit
und bester Pflege entbinden.
Theresie Barich, Kerepeser-
straße 39, 2. St. 19. 4327

Ein
**photographisches
Atelier**
ersten Ranges nebst Wohnung
am schönsten Posten, frequen-
ter Fremdenverkehr, im besten
Betriebe, noch vor der Aus-
stellung billig abzulassen. An-
träge sub „M. B. 100“ an
die Exp. 16396

Haus-Verkauf.
Das im 2. Bez., Schulgasse
12 gelegene, zweistöckige
Haus sammt Garten wird
aus freier Hand verkauft.
Näh. 4. Bez., Müllnergasse
Nr. 13, bei Herrn Wilhelm
Rajnai. 16584

Ein junges, solides
Fräulein
sucht als Kassierin oder Ver-
käuferin Stelle und kann
sofort eintreten. Näh. in der
Exp. 16861

Korrespondent,
der ung. und deutschen
Sprache mächtig, für eine
Provinzstadt zum sofortigen
Eintritte acceptirt. Beller
Gyula, Bankgeschäft, Dorothea-
gasse. 16862

Ein elegant möblirtes
Zimmer
mit separatem Eingang ist
per 15. November zu ver-
mieten, auf Verlangen auch
gänzliche Verpflegung. Bela-
gasse 6, 3. Stock 26. 16859

Als Kompagnon
mit einer Einlage von **Zehn-
tausend fl.** wünscht sich ein
junger, tüchtiger, reprä-
sentable Kaufmann an einem soliden
kommerziellen Geschäft oder
Fabrikunternehmen aktiv zu
betheiligen. Antr. unter „M.
N. 2243“ an **Haasenstein &
Vogler, Budapest.** 16863

**Tüchtige
Inkassanten**
(Schriften), deutsch und ung.
Sprache mächtig, werden mit
gutem Gehalt und hoher
Provision dauernd angestellt.
Offerte sind unter „S. 26“
an die Exp. zu richten. 16858

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
besten Pflege zur Entbindung
bei einer allein stehenden Ge-
burtsheiferin. Witwe **So-
phanna Brenner,** Radial-
straße Nr. 62, 1. St. 16,
Ofthron. 16821

**Ein schöne, lichte,
geräumige Werk-
stätte sammt hüb-
scher Wohnung**
ist per 1. Mai 1885 zu ver-
lassen. Näh. 9. Bez., Sorok-
sáregasse 43, beim Haus-
meister. 16796

Zur
Bücherführung
und Korrespondenz empfiehlt
sich in den Nachmittagsstunden
ein prakt. Buchhalter. Gest.
Anträge unter „Bescheidene
Ansprüche“ an die Expedition.
16867

Ein
Buchhalter
wird für die Band- u. Spi-
gen-Branche gesucht; derselbe
muß in Fache gut versert
und der ungarischen, wie der
deutschen Sprache vollkommen
mächtig sein. Näh. die Adm.
16877

Duna-szerdahelyi elemi
magánleányiskolánál egy
okl.
**kézimunka-segéd-tani-
tónó**
300 frt. évi fizetésessel és
lakással azonnal alkalma-
zást nyerhet. **Steiner
Lina,** intézet - tulajdo-
nosnő. 16860

Herrschafts-Möbel,
sehr gut erhalten, fast neu, be-
stehend aus Schlaf-, Speise-,
Fremdenzimmer-, Salon-,
Boudoir-, Küchen- u. Diener-
schafts-Möbel, Rippen, Luster,
Teppiche u. sehr billig zu
verkaufen direkt von der Par-
tei. Besichtigung von 10-5
Uhr Ecke der Hatvanergasse
und Neuenweltgasse 1, 1. Stock,
Th. 2. Unterhändler u. Tröb-
ler ausgeschlossen. 16807

Palota.
Direkt dahin. Vorübergehen
nicht möglich. Keinen Zwang.
16808

**Ein braunes
Chagrain = Leder-
Milie,**
bereits neu, ist wegen
Raummangel sehr billig
zu verkaufen.
**Königsstraße Nr. 40,
1. Stock 10.**
16869

Wichtig für
Zuderbäder
und Restaurateure. Alfermes-
jaft, Prima-Quantität, mit Zu-
der eingekocht, in 4 Kilo ent-
haltenden Fässchen, sammt
Packung und portofreier Zu-
sendung 5 fl. 50 kr., zu be-
kommen bei Stephan Jafab,
Apotheker in Szt. Endre,
Bester Komitat. 16876

Zur Erlernung der
russischen Sprache
wird ein tüchtiger Lehrer ge-
sucht. Offerte unter „Nr. 250“
an die Exp. 16875

Gesucht wird
eine möblirte Wohnung sammt
Bettzeug, bestehend aus zwei
lichten Säulen und Ka-
binet, innere Stadt, in schö-
ner, belebter Gasse od. Platz,
im 1. Stock, auf drei Mo-
nate, vom 1. Januar 1885,
die Defen innen zu heizen.
Preis-Angabe. Adressen unter
„Möblirte Wohnung“ an die
Exp. 16874

Sehr schön
möblirtes Zimmer
ist sofort zu vermieten,
Theresienstadt, Csegergasse
Nr. 30, 1. Stock, Thür 7.
16871

Erzieherin,
absolo. Präparandistin (Jsr.),
wird für die Provinz gesucht.
Näh. in der Exp. 16804

Ein
nordd. Erzieherin,
der franz. und engl. Sprache
vollkommen mächtig, musika-
lisch, sucht Stellung in distri-
quierter christlicher Familie.
Offerte erbittet man unter
„Erzieherin“, Neßlerstraße 5,
1. Stock, Thür 6. 16864

Ein Bonne
mit bescheidenen Ansprüchen
findet sofortige Aufnahme.
Näh. in der Exp. 16866

Junger Mann
(Christ), der deutschen, ung.,
serbischen Sprache mächtig,
mit guten Referenzen, lang-
jähriger Zeugnissen, tüchtig der
Spezerei-, Kurz- und Nürn-
bergerwaaren-Branche, erucht,
in einem größeren Hause als
Kommiss oder Magazineur
ehestens placirt zu werden.
Näh. in der Exp. 16865

Dringend gesucht
eine deutsche dipl. Erzieherin
mit vollkommenen Französi-
sch und tüchtigem Klavierspiel
in ein sehr feines Haus für
Loco. Näh. Stationgasse 20,
Thür 6. 16878

Eine sogleich beziehbare
Wohnung
wird gesucht. 1 Gassen-, 1
Hofzimmer und Küche, oder
blos Gassenzimmer und Küche,
Hochparterre oder 1. Stock,
im 4., 8. oder 9. Bez. Nr.
noch diese Woche unter „N.
3.“ an die Exp. abzugeben.
16879

**Große Lokalitäten
im Centrum der in-
neren Stadt.**
Ecke der Sticker- und Gutgasse
ist eine große Wohnung, be-
stehend aus 11 Piecen, per
1. Mai 1885 zu vermieten;
selbe wären als **Gewölbe,
Magazine, Kaffeehaus,
Restauration oder Geld-
institut** verwendbar. Näheres
dasselbst. 16881

Wegen
plötzlicher Abreise
sind zwei elegante Hofzimmer,
Küche, Boden, Speis- und
Keller sofort zu verlassen.
Näheres 2. Bez., Hauptgasse
Nr. 42, im Schnittwaaren-
Geschäfte. 16880

**Zu mütterlichen Kin-
dern für Budapest:
Erzieherin,**
Deutsche, mit Franz., Engl.
Piano;
Gesellschafterin
(Jsr.), Ung., Deutsch, Piano;
Erzieherin,
Ungarin, Deutsch, Piano;
Erzieherin,
Ungarin, Deutsch, Französi.,
Piano;
Erzieherin,
Deutsche, Französi., Piano;
Erzieherin,
Deutsche, mit Franz., Engl.,
Piano;

bonne superieure
pour Budapest, geprüfte
**ung. Kindergärtne-
rin**
sucht für Budapest und Pro-
vinz die

**Schulagentur der
Frau Anna Gerson,**
Budapest, Palatingasse (Ná-
dor-utca) 15, 1. Stock.

Gesucht wird
ein elegant möblirtes
Gassenzimmer
vom 15. November bei einer
distinguirten Familie für
einen jungen Mann. Antr.
sub „M. B. K.“ an die Exp.
16873

Gesucht
ein kleines Haus zu pachten.
Adr. unter „Fabrikant“ an die
Exp. abzugeben. 16872

Ein junger
Kaufmann,
28 Jahre alt, Israelit, Be-
sitzer eines schönen Geschäftes
hier, welcher ernstlich ge-
onnen ist, zu heirathen, sucht
ein hübsches, einfach erzogenes
Mädchen mit einem Ver-
mögen von wenigstens 6000 fl.
zur Lebensgefährtin. Ernst-
gemeinte Antr., um ein per-
sönliches Vorkommen zu er-
möglichen, beliebe man bis
10. d. M. unter „M. 50“
an die Exp. zu richten. 16622

**Neeller Heiraths-
antrag.**
Zu hiesigen Familienkreisen
wenig bekannt, suche auf
diesem Wege ein hübsches,
häuslich erzogenes Mädchen
oder Witwe mit etwas Ver-
mögen zu heirathen; ich bin
27 Jahre alt, angenehmer
Aussehen, maffelosen Charak-
ters mit jährlichem Einkommen
von 2000 fl. und Baarver-
mögen. Gest. Antr. unter
„Recl 18-23“ an die Exp.
16834

Erbitte, die Adresse achtbarer
Schadhen,
auch Provinzler, unter „S.
3.“ an die Exp. zu rich-
ten. 16790